

**Katholische Pfarrei
Seliger Johannes Prassek
Hamburg**

Heilig Geist
Farmsen

St. Bernard
Poppenbüttel

Heilig Kreuz
Volksdorf

Mariä Himmelfahrt
Rahlstedt

St. Wilhelm
Bramfeld



„Der du die Zeit in Händen hast...“

MITEINANDER

PFARRBRIEF · NR. 31 · DEZEMBER - FEBRUAR · 2021 - 2022

Das finden Sie im Miteinander



AUS DER PFARREI

Zum Titelbild	2
Editorial	3
Geistliches Wort: Der du die Zeit in Händen hast	4

KURZ UND BÜNDIG

Kurz und bündig	5
-----------------------	---

AUS DER PFARREI

Erzbistum Hamburg erhält einen neuen Generalvikar	6
Anstehende Ernennung zum Generalvikar - Wort von P. Sascha-Philipp Geißler SAC	7
Ein ungewöhnliches Weihnachtsgedicht	9
Frauengruppe Aufbruch, St. Wilhelm	9
Zukunftsplan: Hoffnung	10
Jesu Stammbaum bei Matthäus (Mt. 1, 1-17)	11
Zweite Synodalversammlung	13
Die Seemannsmission „Stella Maris“ bittet	13
Alle Jahre wieder... Weihnachtsbäume	14
Zehnjähriges Jubiläum des Senioren-Cafés in Volksdorf.	14

RÜCKSCHAU

„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen in Volksdorf	15
„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen in Farmsen	15
„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen in Rahlstedt	16
„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen - auswärts	18
Pilgerwanderung zum Ratzeburger Dom und Anverskruz	19
Heilig Geist: Erneuerung der Kniebänke und Hilfe für Indien	20
Interkulturelle Woche in unserer Pfarrei: # offen geht	21
Heilig Geist: Wanderung am 02.10.2021	22
Du stellst meine Füße in weiten Raum	22
Sozialpraktikum im «Manna»	24

Erstkommunionfeier nach ungewöhnlich langer Vorbereitungszeit	25
Folgenreiche Starkregenfälle Anfang September	27
„Segen für Bramfeld“	28
Hartfelder Spielzeug erfüllt mit fünf Wunschbäumen Herzenswünsche kranker Kinder im Wilhelmstift	28
Familienkreis Alstertal zum Wochenende in Breklum ...	29
Senatorin Melanie Leonhard eröffnet Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Kath. Kinderkrankenhaus Wilhelmstift	30
Jugendkatechetenwochenende 2021	31
Wirklich nur 27 Stunden? - Firm-Wochenende – Ein „Wunder“?	32
Erinnernde Ehrung eines Polizisten	33
Eine volle Kirche - Der erste 2G-Gottesdienst - 60 Firmmanden stellen sich vor	34
Heilig Geist: Sonntag der Weltmission u. Afrika-Projektarbeit	35
Pfarreiweiter Messdienertag am 30.10.2021 in Rahlstedt	36
Die K I R C H E N M A U S	37

MEINUNG

Zur Lage in unserem Erzbistum	38
Gedanken zur Lage in unserem Erzbistum	38
Um des Friedens willen	40

INFORMATIONEN

Gottesdienste	41
Seelsorgeteam	42
Pfarrbüro · Gemeindebüros	43

Zum Titelbild



Unsere flüchtige Lebenszeit ist getragen von den Händen des Schöpfers, der uns in ein Leben gerufen hat, das wir gestalten sollen im Blick auf seine zuvorkommende Liebe.

Impressum

Internet:	http://www.johannes-prassek.de
ViSdP und Pfarrer:	P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Tel.: 677 23 37, Mail: pfarrer@johannes-prassek.de
Konto:	Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE35 4006 0265 0023 0164 00, BIC GENODEM1DKM
Spendenkonto:	Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, BIC GENODEM1DKM
Auflage und Druck:	3000 Stück / Gemeindebriefdruckerei in Gr. Oesingen
Layout:	Katharina Bartsch, Martin Bartsch
Redaktionelle Mitarbeiter:	Redaktion der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Mail: redaktion@johannes-prassek.de Klaus Lutterbüse, Irene Ittekkot, Katharina Bartsch, Martin Bartsch, P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Klaus Marheinecke, Michael Slabon, Melanie Giering
Fotos:	Michael Slabon und andere Die Fotos sind teilweise vor den aktuell gültigen Corona-Bestimmungen entstanden.
Erscheinungsweise:	4 Ausgaben im Jahr
Redaktionsschluss:	15. Januar für die Ausgabe März - April - Mai

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge, insbesondere Leserbriefe, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich bei eingesandten Artikeln eine Auswahl, Kürzungen und Glättungen vor.



Liebe Leserin, lieber Leser,

als kürzlich die Presse über eine große Zahl von Missbrauchsfällen nun auch durch französische Priester und Ordensleute informierte und außerdem aus Kanada berichtete, dass dort Gräber gefunden wurden von indigenen Kindern, die ihren Eltern weggenommen wurden, um sie auf staatlichen - und oft kirchlich geführten - Schulen ihrer angestammten Kultur zu entreißen und zu kanadisch-christlichen Bürgern zu erziehen, da fragte mich einer meiner Neffen, ob diese Nachrichten mich nicht doch in eine radikale Distanz zur Kirche führen würden.

Ich musste eingestehen, dass mich diese Nachrichten mit Wut und Scham erfüllen, dass mein Bild der Kirche sich aber in diesen Untaten nicht erschöpft. Die Kirche ist mit einer Botschaft unterwegs, die sie unersetzbar macht. Und sie spürt, dass sie heute von allen Seiten befragt wird, in welcher institutionell-geschichtlichen Gestalt sie jetzt und in Zukunft ihrem Auftrag am besten entsprechen kann und will. Werden wir Zeugen einer tiefgreifenden Zäsur, in der sogar einige ihrer bisherigen Alleinstellungsmerkmale aufgegeben oder variiert werden müssen? Der Synodale Weg der deutschen katholischen Kirche (S. 13), den Papst Franziskus auf die ganze Kirche ausweiten zu wollen scheint, ist bemüht, Lehren aus den Missbrauchsfällen zu ziehen und Reformvorschläge vorzulegen. Dass wir uns in unserem Erzbistum dabei in einer besonders angespannten Lage sehen, erläutert Pater Geißler in seinem um Verständnis und Zustimmung werbenden Meinungsbeitrag (S. 38). Die Pfarrei bot zwei Gesprächsabende an, die Gelegenheit boten, zur Entscheidung des Papstes Stellung zu nehmen und die Meinung



anderer anzuhören (S. 38). Da wusste sie noch nichts von der neusten überraschenden Wendung, die sie auch selbst zentral betrifft (S. 6).

Bleibender Auftrag der Kirche

Nicht von der Welt, doch in der Welt
und nur zu deren Heil erwählt
soll Gottes Volk, soll Kirche sein,
vertrauend auf den Herrn allein.

Sie ist nicht für sich selber da,
soll künden, was zum Heil geschah,
soll feiern ihrer Hoffnung Grund,
soll führen hin zum Gottesbund.

Sie kann die Welt nicht selbst vollenden,
hat sich den Armen zuzuwenden,
verschließ' der Menschen Not sich nicht,
verwandle Angst in Zuversicht.

Sie unterliege nicht den Sorgen;
sie wisse sich in Gott geborgen;
es gilt doch: Auch das Senfkorn klein
wird eine große Staude sein.

Sie soll von innen sich erneuern,
als Sauerteig den Teig durchsäuern,
sie lasse leuchten hell ihr Licht,
verdunkle es den Menschen nicht.

Klaus Lutterbüse

Werden strukturelle Veränderungen, so wichtig sie sein mögen, genügen? Muss wirkliche Erneuerung nicht vom Glutkern des Gegläubten ausgehen, aus lebendigem Glaubensvollzug, aus gnadenhafter Verbundenheit? Ist die „machbar“? Hat die Kirche in ihrer Verkündigung und in ihren Lehraussagen die Sprache gefunden, die den heutigen Menschen, der in aller Aufgeklärtheit durchaus nach Spiritualität und Sinnantwort sucht, anspricht? Sie finden in diesem Heft wieder ein lebendiges „Geistliches Wort“ unseres Pfarrers (S. 4) und auch ein Weihnachtsgedicht, in dem die jetzt in Hamburg lebende Autorin, Ulla Hahn, einen ungewohnten Blick auf den menschgewordenen Herrn wirft (S. 9); zu Ihm hin und – von Ihm wieder ausgesandt – sind seit seiner Geburt viele unterwegs (siehe Rückseite) und erfahren: Er „stellt unsere Füße auf weiten Raum“ (vgl. S. 22), in den Horizont eines erfüllten Lebens.

Ansonsten berichtet dieses Heft wieder von vielen Veränderungen (S. 5) und Aktivitäten der Pfarrei und der einzelnen Gemeinden: vom Mitmachen in der „Nacht der Kirchen“ (ab S. 15), von Wanderungen (S. 19 und S. 22) und Jubiläen (S. 14), von Unternehmungen eines Familienkreises (S. 29), vom Einsatz für Geflüchtete (S. 21), von einem Jugendkatecheten-Wochenende (S. 31), von einem spontanen großartigen Hilfeseinsatz bei plötzlichem Hochwasser (S. 27) und von manchem mehr, von dem uns weit nach Redaktionsschluss noch berichtet wurde.

Kirche ist eben mehr als das, was sich in kritischen Presseberichten – berechtigt – aufgedeckt findet.

Klaus Lutterbüse



Service ist unsere Stärke

- Gestaltende Steuerberatung
- Erstellung von Steuererklärungen
- Erstellung von Jahresabschlüssen
- Erstellung von Finanz- und Lohnbuchhaltungen
- Beratung in schenkungs- und erbschaftsteuerlichen Fragen
- Fachberatung für Internationales Steuerrecht

MW

MARCUS WILP GMBH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Geistliches Wort: Der du die Zeit in Händen hast



Liebe Leserin, lieber Leser,

wie tausende andere Leute auch schaue ich mir gegen Ende des Jahres einen der vielen TV-Jahresrückblicke an. Die Zeit um den Jahreswechsel herum regt schließlich zur Rückschau an. Das ist im Fernsehen so, im Blick auf die Meldungen des abgelaufenen Jahres; das gilt auch für mich und die konkreten zwölf Monate meines gelebten – oder im Sinne vertaner Chancen ungelebten – Lebens. Als glaubender Mensch verbinde ich damit noch mehr als ein Revue-Passieren-Lassen von Daten, Fakten und Geschehnissen. Mit Rückblick, aber auch Ausblick versuche ich mir auch den mich tragenden Grund zu vergegenwärtigen: Ich darf wissen, dass mein Leben in allem Auf und Ab gehalten ist, weil es von Gott persönlich gewollt ist.



Last und Segen

„Der du die Zeit in Händen hast...“ Rückblick und Ausblick im Erinnern und Schauen und Vertrauen auf Gott sprechen aus dem Lied von Jochen Klepper aus dem Jahr 1937/38. Der evangelische Christ Klepper wird mit seiner jüdischen Frau und ihren Töchtern vom menschenverachtenden Treiben der Nazis bedrängt. Wie oft mag Klepper gerungen haben, ob es für ihn überhaupt noch eine gute Zukunft geben kann; es ist naheliegend, dass ein Mensch an der Last dessen, was Unmenschlichkeit ihm zumutet, auch verzweifeln kann. Klepper erbittet von Gott umwandelnde Kraft und wegweisende Orientierung: „Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. Nun von dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist, führ uns dem Ziel entgegen.“

Kleppers Innehalten führt ihn in der zweiten Strophe seines Liedes zu einer Gewissheit, die dem Menschen unan-

genehm ist: Das Leben ist vergänglich, menschliches Schaffen und Können sind begrenzt, „da alles, was der Mensch beginnt, vor seinen Augen noch zerrinnt.“ Gott selbst möge es vollenden und die Lebensjahre lenken; er, der in seiner Güte das Leben schenkt.

Zorn und Gnade

Eine weitere Seite menschlicher Zeit deckt der Autor auf: Ihre Flatterhaftigkeit, die den Menschen wie „im Winde treiben“ lässt. Kann der Mensch – unbeständig und seine Endlichkeit verdrängend – eigentlich vor Gott bestehen, der allein Bestand hat, „dessen Jahr währt für und für“?

Wieder bittet der Dichter seinen Schöpfer: „Kehre jeden Tag zu dir“, und in der vierten Strophe stellt er gleichsam fest:

gen. Nach ihnen sei die Zeit gezählt; was wir versäumt, was wir gefehlt, darf nicht mehr vor dich dringen.“

Der ewige Gott, meditiert Klepper in der fünften und sechsten Strophe seines Liedes, legt keinen Menschen auf die Vergangenheit in Schuld fest. Gottes Liebe und Treue ist größer als menschliche Grenzen. Seine Gnade zählt entscheidend und drängt des Menschen Säumen und Fehlen ins Abseits.

Es klingt wie ein zeitlos göltiges und verheißungsvolles Glaubens- und Vertrauensbekenntnis, das den Raum öffnet in eine gelingende Zukunft, wenn Klepper schließt: „Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“

Ich wünsche Ihnen und uns und mir, dass wir – gerade in den Umbrüchen in unserer Gesellschaft, in unserem Erzbistum und unserer Pfarrei, auch in den persönlichen Herausforderungen – immer wieder dieses Zugewandtsein Gottes erfahren. An Gottes Hand können wir gut und sicher gehen, komme, was kommt. Denn Gott weiß, wo es gut ist!

Danke euch und Ihnen allen, wo wir das einander im vergangenen Jahr zu spüren geben konnten im Miteinander-Untergewegsein. Auch davon leben wir Menschen! Danke für jedes Mittun in unserer Pfarrei und an ihren vielen Orten, wo der Glaube lebendig ist und „nach vorn“ gelebt wird, denn dort ist die Zukunft...

Im Fluge meiner Lebenszeit kann ich - bildhaft - die Flügel des Vertrauens in den Atem der schöpferischen Lebenskraft Gottes ausbreiten; an der Hand seiner Gnade kann ich kraftvoll weiter gehen. Aus Rückschau und Ausblick wird Segen: Seine Zukunft ist ausgerufen über meine Vergänglichkeit! Die Zusage, dass mein Leben geborgen ist und eine Richtung hat in der Gemeinschaft mit Gott inspiriert mich, das Jetzt zu gestalten. Lasst es uns miteinander tun!

Gott behüte und leite Sie und euch und uns auf dem Weg, auch in 2022!

Ihr P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Pfr.

Liedbetrachtung zu Gotteslob Nr. 257

Wo sich der Mensch in sich selbst verschließt und nur auf sich selbst baut, muss er die Konsequenzen seines Tuns tragen. Er erfährt sie als göttlichen Zorn, obwohl er doch die Freiheit hätte, seine Vorläufigkeit und Ohnmacht mit göttlicher Gnade – mit Gottes zuvorkommender Liebe – füllen zu lassen: „Wir fahren hin durch deinen Zorn, und doch strömt deiner Gnade Born in unsre leeren Hände.“

Vergangenheit und Zukunft

Der in der Gnade Gottes stehende und ihr innewerdende Mensch hat allen Grund zur Hoffnung. Denn er hat trotz seiner Vergänglichkeit und sogar angesichts einer mitunter „verkorksten“ Geschichte eine verlässliche, ja entscheidende Option für die Zukunft. Die Gnade Gottes, die wirklich alles in der Hand hat, hilft dem Menschen seine Gegenwart lebensförderlich zu gestalten. „Und diese Gaben, Herr, allein lass Wert und Maß der Tage sein, die wir in Schuld verbrin-

Kurz und bündig

Personalia

Neue KiTa-Leitung in St. Bernard

Nach ihrer Zeit als stellvertretende Leiterin der Katholischen KiTa St. Joseph Wandsbek übernimmt *Frau Dorothea Drexelius* (44 Jahre) zum 1. November 2021 die Leitung der KiTa St. Bernard Poppenbüttel. Der KiTa-Ausschuss und das Seelsorgeteam begrüßen Frau Drexelius sehr herzlich und wünschen ihrem Wirken und der KiTa Gottes Segen. Der bisherige Leiter in der KiTa St. Bernard, *Herr Harald Böttcher*, wurde am 1. Oktober bei einem Gottesdienst in großer Dankbarkeit verabschiedet. Für seine berufliche und persönliche Zukunft wünschen wir ihm sehr herzlich Gottes Weggeleit.

Aktuelles / Themen in Entwicklung

• Gottesdienste „2G“?

Der Pfarrpastoralrat (PPR) hat in seiner Sitzung vom 22.09.2021 über die Möglichkeit gesprochen, einzelne Gottesdienste in den Kirchen unserer Pfarrei nach den 2G-Regeln zu feiern. Hintergründe dazu wurden im Pfarrei-Info November 2021 (Seite 6/7) dargestellt. Im November und Dezember werden wir Erfahrungen damit sammeln. Aktuelle Informationen und Zeiten für Gottesdienste „2G“ finden sich auf der Website unserer Pfarrei: www.johannes-prassek.de.

• Prävention

Das Institutionelle Schutzkonzept (ISK) unserer Pfarrei wird baldmöglichst



lich veröffentlicht. Es führt bereits zu konkreten Schritten. In unserer Pfarrei werden in nächster Zeit zwei Schulungen angeboten, die sich besonders an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende richten: Zwei Ganztagesveranstaltungen sind geplant, **jeweils samstags 9-16.30h:**

- **04.12.2021 in Hl. Kreuz Volksdorf** mit Herrn Valerian Laudi,
- **29.01.2022 in Hl. Geist Farmsen** mit Frau Zita Erler.

Die Präventionsbeauftragte für unsere Pfarrei, *Gemeindereferentin Claudia Wagner*, ist für Anmeldungen und für Fragen rund um das Thema ansprechbar.

• Pfarreiliche Immobilienkommission (PIK)

Die PIK ist weiter an der Arbeit und derzeit im Zusammenspiel mit den Gemeindeteams dabei, die Gebäudebestände der einzelnen Gemeinden bzw. Kirchenstandorte bei Treffen vor Ort in Augenschein zu nehmen. Dazu gehört jeweils auch

ein Austausch über Aktivitäten und Bedarfe, Stärken und Schwächen, also Entwicklungspotentiale vor Ort. Nach Poppenbüttel, Bramfeld und Farmsen stehen als nächstes solche Treffen in Volksdorf und Rahlstedt an. Die Ergebnisse werden in den weiteren Prozess einfließen, der letztlich zu einem zukunftsweisen Immobilienkonzept für die Gesamtpfarrei führen soll. Über dieses werden PPR und Kirchenvorstand (KV) zu gegebener Zeit zu entscheiden haben.

• PIK/Projektgruppe Langenstücken

Beide Themen – sowohl PIK als auch das Projekt Langenstücken (Poppenbüttel) haben eine Schnittmenge und gemeinsame Herausforderungen. Um dies in den Blick zu nehmen, haben sich beide Arbeitsgruppen am 19. Oktober getroffen. Dabei wurde an „Grundgedanken“ im Blick auf Strategie und Kommunikation gearbeitet, die in der gemeinsamen Sitzung von PPR und KV am 1. Dezember 2021 vorgestellt werden sollen. Ziel ist eine nachvollziehbarere Darstellung der Entwicklungen sowie eine optimierte Kommunikation in die (Pfarrei-) Öffentlichkeit. Nach wie vor gilt: Kurze Berichte über die Arbeit der beiden Gruppen finden sich auf der Website der Pfarrei. Inhaltliche Fragen können von Interessierten an *Pastoralreferentin Bernadette Kuckhoff* gerichtet werden.

SPhG, Stand 22.10.2021





skylight

estates

persönlich • kompetent • professionell

Vertrauen Sie unserer Expertise und Zuverlässigkeit bei der Vermarktung Ihrer Immobilie.
Sie haben es verdient!

Lisa Vorwerk
040 / 536 30 380 • www.skylight-estate.com • mail@skylight-estate.com



Erzbistum Hamburg erhält einen neuen Generalvikar



Der Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler (45) wird zum 1. Februar 2022 neuer Generalvikar des Erzbistums Hamburg. Erzbischof Stefan Heße gab seine Ernennung am Donnerstag, 4. November, bekannt. Geißler wird Nachfolger von Ansgar Thim (64), der Erzbischof Stefan Heße um Entpflichtung von seinem Amt gebeten hat. Thim war seit 2013 Generalvikar des Erzbistums Hamburg.

Sascha-Philipp Geißler wurde 1976 in Siegen geboren. Nach einer Ausbildung zum Industriekaufmann und dem Abitur trat er 1998 in den Pallottinerorden

ein. Er studierte Philosophie und Theologie und wurde 2006 von Bischof Franz Kamphaus zum Priester geweiht. Danach arbeitete er zunächst als Seelsorger in Olpe/Sauerland und Limburg. In dieser Zeit absolvierte er eine journalistische Fortbildung und begann seine Mitarbeit in der Redaktion der Pallottiner-Zeitschrift „das zeichen“. Von 2011 bis 2020 war er Wallfahrtsdirektor im bayrischen Friedberg, ab 2016 Prodekan und zeitweise Mitglied der Provinzleitung seines Ordens. Seit 2020 leitet er die Pfarrei Seliger Johannes Prassek in Hamburg.

Erzbischof Stefan Heße würdigte das langjährige Engagement des jetzigen Generalvikars: „Vor einem Jahr hat Generalvikar Ansgar Thim mir gesagt, dass er seine priesterliche Zukunft neu ausrichten möchte. Er hat mich gebeten, ihn vom Amt des Generalvikars zu entpflichten. Ich habe seinem Wunsch entsprochen. Allerdings hat das lange Warten auf die Entscheidung des Heiligen Vaters über mein Rücktrittsangebot die Umsetzung einer solchen Veränderung verzögert.“

Ansgar Thim hat in unserer Erzdiözese viele Jahre und an vielen Stellen besondere Verantwortung getragen. Beispielsweise nenne ich nur seine Dienste als Personalreferent, als Diözesanadministrator und eben jetzt als Generalvikar. Dabei hat er seine Kräfte ganz in den Dienst unseres Bistums gestellt. Sehr unterschiedliche Aufgaben wie die Aufarbeitung der Fälle sexuellen Missbrauchs und der Erneuerungsprozess des Erzbistums haben ihn besonders herausgefordert. Vieles konnte er für die Zukunft des Bistums auf den Weg bringen, sagte er mir. Für das Erzbistum und die anstehenden Projekte und Aufgaben wünscht er sich einen möglichst jüngeren Generalvikar, der

**katholisch,
kompetent und
menschlich**

Christian Dommerdich -
katholischer Bestattermeister,
Theologe und ausgebildeter
Kirchenmusiker

Han

Bernh. Han & Sohn e.K.
Beerdigungsinstitut St. Anskar von 1880

Eilbek | 040 25 41 51 61
Alstertal | 040 600 18 20

www.han-bestatter.de
info@han-bestatter.de

diese Prozesse mit neuer Energie weiterführen kann.“

Sascha-Philipp Geißler wird ab Januar als stellvertretender Generalvikar beginnen und ab Anfang Februar in die volle Verantwortung als Generalvikar eintreten. Ansgar Thim wird im Rahmen der Ansgarwoche Anfang Februar aus seinem Amt verabschiedet.

Stichwort: Generalvikar

Der Generalvikar ist der Stellvertreter des Bischofs. Er wird vom Bischof frei ernannt und kann von ihm jederzeit wieder abberufen werden. Mit der Amtszeit des Bischofs endet auch die Amtszeit des Generalvikars.

Fotohinweis:

Das Foto zeigt von links nach rechts den künftigen Generalvikar Sascha-Philipp Geißler, Erzbischof Dr. Stefan Heße und den derzeitigen Generalvikar Ansgar Thim. Fotoquelle: Erzbistum Hamburg/Marco Heinen.



Anstehende Ernennung zum Generalvikar - Wort von P. Sascha-Philipp Geißler SAC

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen in den Gremien unserer Pfarrei und Gemeinden,

liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“, liebe Freundinnen und Freunde,

heute (4.11.2021) wurde nach der Christmesse im Mariendom bekanntgegeben, dass Erzbischof Stefan Heße mich zu seinem neuen Generalvikar ernennen wird. Geplant ab Februar 2022 werde ich in Nachfolge von Generalvikar Ansgar Thim eine neue und sehr herausfordernde Aufgabe im Erzbistum Hamburg bekommen. Davor habe ich ziemlich Respekt!

Nach Bedenkzeit, Gebet und Gespräch mit meinem Provinzial habe ich der Anfrage von Erzbischof Stefan – durchaus mit gemischten Gefühlen – zugestimmt. Ich bin bereit, mit meiner Erfahrung als Mensch und Christ, Pallottiner und Priester, mit meinen Gaben und Fähigkeiten und im Team mit vielen anderen mitzubauen an der Zukunft unseres Erzbistums inmitten zahlreicher Herausforderungen. Erzbischof Stefan bin ich sehr dankbar für das Vertrauen, das er in mich setzt. Generalvikar Ansgar Thim danke ich schon jetzt, dass er mit seiner reichen Erfahrung meine ersten Schritte im Erzbischöflichen Generalvikariat (EGV) begleiten wird. Der Gedenktag des heiligen Karl Borromäus, seine Weitsicht

und seine engagierte und zupackende Liebe zur Kirche und zu den Menschen ermutigen mich.

Ich weiß, dass ich erst etwas mehr als ein Jahr hier in Hamburg bin. Seitdem darf ich gemeinsam mit dem Seelsorgeteam in der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ (SJP) und zahlreichen Engagierten hier wirken. Manches haben wir zur Weiterentwicklung unserer Pfarrei bereits auf den Weg gebracht, vieles ist Baustelle. Ich sehe, dass ich jetzt eigentlich hier in „SJP“ ganz gebraucht werde, und ahne, dass viele von euch und Ihnen jetzt völlig überrascht sind und fragen: „Ist der übergesnappst? Ja, wie soll es denn jetzt bei uns weitergehen?“ Ich räume ein: Ganz genau weiß ich es jetzt nicht.

Stand heute werde ich ab Januar 2022 als stellvertretender Generalvikar in die Arbeit des EGV einsteigen und vorerst Pfarrer bleiben, wenn auch in reduziertem Umfang. Dazu werden wir im Seelsorgeteam sprechen, wie wir uns diesbezüglich organisieren. Und ich bin mit meinen Pallottiner-Oberen in Kontakt, die bereits überlegen, wer zur Verstärkung bzw. ggf. als mein Nachfolger als Pfarrer hierher nach Hamburg kommen könnte. Auch über Unterstützung aus dem Erzbistum wird nachzudenken sein. Vielleicht ergeben sich auch Möglichkeiten, Leitung anders zu denken und zu praktizieren. Auch da haben wir im Miteinander der Teams in Seelsorge und

Gemeinden während des vergangenen Jahres ja bereits einen gewissen Wandel eingeleitet und gestaltet. Das soll nicht aufhören.

Seien Sie, seid ihr versichert: Mir ist sehr wichtig, dass es in „SJP“ gut weiter geht und die guten Entwicklungen des vergangenen Jahres weiter wachsen. Auch möchte ich weiter ein Standbein in der Pfarrseelsorge behalten. Daher werde ich bei meinen Mitbrüdern im Rahlstedter Pfarrhaus wohnen bleiben und auch weiterhin nach Kräften in der Pfarrei mitarbeiten. Die nächsten Schritte sind im Werden. Natürlich werde ich, werden wir im Seelsorgeteam Sie auf dem Laufenden halten.

Ich danke den Seelsorgenden in unserer Pfarrei, die sich auf diese zusätzliche Herausforderung einlassen. Ich danke Ihnen und euch allen von Herzen für alles Mittragen und Mitgestalten an den Orten unserer Pfarrei. Das ist ein Segen!

Danke euch und Ihnen allen darüber hinaus für jedes begleitende Gebet, das ich unserer Pfarrei auch weiterhin täglich widmen werde. Für Rückfragen stehe ich natürlich bereit.

Herzliche Grüße und Segenswünsche, behüt euch Gott!

Auf bald, Ihr und euer
P. Sascha-Philipp Geißler SAC





Mehr als nur ein Kinderkrankenhaus.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen und benötigen eine spezialisierte pflegerische und medizinische Versorgung in einer kindgerechten Umgebung. Zudem ist die ganze Familie betroffen, wenn Kinder schwer erkranken. Dann braucht es, trotz der Spannung zwischen humanitärem Auftrag und wirtschaftlichen Möglichkeiten, menschlichen Beistand und professionelle Hilfe, zum Beispiel durch unseren psychosozialen Dienst, die Seelsorge oder unsere Stiftung SeeYou.

Spenden Sie, damit wir auch in Zukunft den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen mehr als nur ein Kinderkrankenhaus bieten können.

www.kkh-wilhelmstift.de/spenden

Hamburger Sparkasse
IBAN DE03 2005 0550 1017 246156
BIC HASPDE33HAN

Danke für Ihre Unterstützung!

Gesundheit
für unsere Kinder



Ein ungewöhnliches Weihnachtsgedicht

**Ulla Hahn
Stille Nacht**

Noch schläft er
der unerhörte Revolutionär
mit dem hörenden Herzen
Die kleinen Finger
zu Fäusten geballt.

Diese stille Nacht
Nur Seufzen höre ich
der geringsten meiner
Brüder und Schwestern

Am Morgenhimmel
geballtes Rot
Nelke in einer Faust
Darüber
Dieses unberührte Blau
vom Mantel der Frau
an der Krippe

*Stille Nacht aus: Ulla Hahn, stille
trommeln. © 2021 Penguin Verlag,
in der Penguin Random House Ver-
lagsgruppe GmbH*

Der Titel „Stille Nacht“ weckt im Leser vermutlich unwillkürlich das vertraute Bild vom einsam an der Krippe wachenden heiligen Paar, das dem in der Krippe schlafenden „Knaben im lockigen Haar“ himmlische Ruh wünscht: eine zutiefst friedliche Idylle. Doch diese Erwartung wird schon in den ersten Zeilen des Textes enttäuscht; der erwarteten Idylle wird ein eher heimlich bedrohlich wirkendes Bild gegenübergestellt: „Noch schläft er / der unerhörte Revolutionär“. Man stutzt: Ist hier tatsächlich von der Weihnachtsgeschichte die Rede, von der

Geburt Jesu? Jesus: ein unerhörter Revolutionär? Überraschenderweise wird ihm immerhin „ein hörendes Herz“ zugesprochen, so wie es in der Bibel sich Salomon wünscht, als Gott ihm einen Wunsch freigibt (1 Kön. 3,9); doch der knappe Zusatz „Die kleinen Finger / zu Fäusten geballt“ scheinen wieder das Revolutionäre am Krippenkind aufzugreifen, das sich allerdings erst „noch“ in kindlicher Weise zu erkennen gibt.

Man muss wissen, dass Ulla Hahn, die Autorin des Textes, in den roten Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts, aus einem engen katholisch-proletarischen Milieu kommend (so erzählt sie es in mehreren autobiographisch gefärbten aufeinander folgenden Romanen) zwischenzeitlich einer extrem linken, kommunistischen Gruppierung anhing, weil sie im Sozialismus, wie viele zu der Zeit, einen Weg zu mehr Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Solidarität sah. Erst die Enttäuschungen durch den DDR-Sozialismus schärften ihren Realitätssinn und führten sie zu ihrem christlichen Erbe zurück. Doch diese Zwischenzeit hat sie auch hellhörig gemacht für Stimmen, die sie nun in „dieser“ stillen Nacht, wie sie in der zweiten Zeilengruppe sagt, *mithört* oder *vor allem* oder *einzig* hört: „Nur Seufzen höre ich / der geringsten meiner / Brüder und Schwestern“.

Will uns hier jemand die Weihnachtsstimmung vermiesen, uns die Freude über die Geburt des Retters vergällen? Oder soll unser Blick auf die Situation gelenkt werden, in die hinein der Retter

sich - in der Sicht und Erwartung der Autorin - gesandt weiß, als „unerhörter Revolutionär / mit dem hörenden Herzen“? In jenen Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts -, sah man da „Am Morgenhimmel / geballtes Rot“ und wünschte sich „Nelke in einer Faust“ -, einen friedlichen Putsch also, wie er sich in der „Nelkenrevolution“ 1974 in Portugal ereignete, als einige Mitglieder des Militärs auf gewaltfreie Weise die Diktatur überwandten und das Volk den Soldaten rote Nelken in die Gewehrläufe steckte? Soll Weihnachten auch in unserer Welt etwas verändern, Gewaltherrschaft beenden und mehr Gerechtigkeit schaffen für die „geringsten meiner Brüder und Schwestern“? Will das Reich Gottes über die Herzen hinaus auch die Art des Zusammenlebens in unserer Welt betreffen?

Doch damit wir die Botschaft der Stillen Nacht nicht auf dieses politische Tun beschränken, endet der Text mit einem wunderbar die Krippenszene überwölbenden Bild: „Darüber / dieses unberührte Blau / vom Mantel der Frau / an der Krippe“. Blau ist die Farbe der Treue. So verweist „dieses unberührte Blau / vom Mantel der Frau“ auf die fragile Verfügbarkeit Mariens dem Wirken des rufenden Gottes gegenüber, auf das sie antwortete mit ihrem „Fiat“, ihrem „Mir geschehe nach deinem Wort“. Hier muss alles verändernde Tun beginnen...

Klaus Lutterbüse



Frauengruppe Aufbruch, St. Wilhelm

Wir treffen uns 14tägig mittwochs um 14:30 Uhr im Gemeinderaum, außer während der Schulferien.

Hier unser Programm für Dezember 2021, Januar 2022, Februar 2022:

- 01.12.2021 Kellertheater (begrenzte Personenzahl)
- 15.12.2021 Weihnachtsfeier im Gemeinderaum

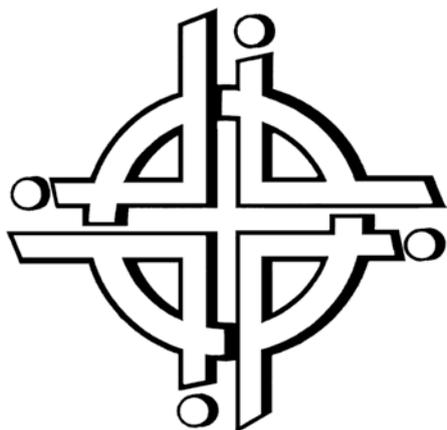
- 05.01.2022 Bucerius Kunst Forum - Nolde und der Norden -
- 19.01.2022 Barlachhaus - Von Dix bis Picasso -
- 02.02.2022 Irene Ittekkot – Sonette von William Shakespeare – Vortrag
- 16.02.2022 Frau Kuckhoff - Gott und dem Nächsten in der Liturgie begegnen - Vortrag.

*Ansprechpartnerin:
Christa Kovac,
Tel. 040 6410273,
Handy: 01776410273,
Email: christakovac@yahoo.de*



St. Wilhelm

Zukunftsplan: Hoffnung



Es begann ganz klein, vor 120 Jahren. Heute ist es die größte ökumenische Basisbewegung von Frauen und wird in 170 Ländern der Erde begangen: Der Weltgebetstag. Jedes Jahr am ersten Freitag im März wird er gefeiert. Und jedes Jahr bereiten Frauen eines anderen Landes die gemeinsame Gebetsordnung mit Bibelstellen, Liedern und Gebeten vor.

Für diesen Höhepunkt weltweiter Frauenökumene haben in diesem Jahr Frauen aus England, Wales und Nordirland die Gottesdienstordnung verfasst. Sie haben ihn unter das Motto gestellt:

„Zukunftsplan: Hoffnung“

„I know the plans I have for you“.

Vorbereitet wird dieser Gottesdienst von Frauen, eingeladen sind alle Menschen, egal welchen Geschlechts und Alters, welcher Konfession oder Religion. Von Taiwan bis Kuba werden Frauen unterschiedlicher christlicher Konfession die Gottesdienste zum Weltgebetstag vorbereiten und leiten. Gefeierte wird dann am

Freitag, dem 4. März 2022

Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche - alle sind herzlich eingeladen.

Mit dem Bibeltext Jes 29 verspricht Gott uns: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden“. Dies ist ein Versprechen, das gerade in dieser unserer Zeit Hoffnung gibt.

In Deutschland wird der WGT seit fast sechzig Jahren gefeiert, ökumenisch und mit viel Engagement. Amerikanische Frauen haben ihn uns nach dem Krieg geschenkt. Damals sprach man noch vom „Weltgebetstag der Frauen“. Um die Anliegen des jeweiligen Landes zu verstehen, gibt es zahlreiche Informationsangebote, getreu dem Motto: Informiert beten – Betend handeln. So auch in unserer Pfarrei. **Am Mittwoch, dem 23. Februar 2022 um 15.30 Uhr**, findet der traditionelle Informationsnachmit-



tag im Johannes-Prassek-Saal in Hl. Kreuz statt. Auch wenn vieles über das aktuelle Weltgebetstagsland bekannt ist, so ist es doch eine wichtige Einstimmung auf den WGT selbst. Es gibt viele Informationen und Bilder, und die WGT-Musik wird auch zu hören sein. Die dann geltenden coronabedingten Hygienevorschriften werden selbstverständlich eingehalten. Wenn Sie diesen Vortrag zusätzlich in Ihrer eigenen Gemeinde wünschen, wenden Sie sich bitte an die Kath. Familienbildungsstätte (Tel.: 040 2291244). Dort können Sie einen Termin ausmachen.

Und was ist der Weltgebetstag nun? **Ein Fenster zur Welt.**

Sie sind herzlich eingeladen, am 4. März 2022 den Gottesdienst in der Kirche Hl. Kreuz um 19.00 Uhr mitzufeiern. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig, ob es coronabedingte Änderungen gibt. Nach dem Gottesdienst ist - wie immer - ein geselliges Beisammensein geplant. Dann können Sie auch von landestypischen Spezialitäten probieren, wenn es denn - coronabedingt - erlaubt ist.

Und nun habe ich Ihr Interesse geweckt und Sie möchten sich bei den Vorbereitungen für diesen Gottesdienst selbst einbringen? Herzlich gern! Melden Sie sich bitte unter margaweiss@t-online.de

Marga Weiß

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

Stefan Albers

Gartenpflege · fachgerechter Baumschnitt
Steinarbeiten · Gartengestaltung

Trittauwer Amtsweg 17 · 22179 Hamburg-Bramfeld
Tel.: 040-642 94 33 · Mobil: 0172-412 99 47
Fax: 040-60 03 94 80

Jesu Stammbaum bei Matthäus (Mt. 1, 1-17)



Jemand hat dieses spröde Evangelium ein „absurdes Lautgedicht“ genannt: eine dürre, monoton wirkende Auflistung überwiegend männlicher Namen aus uralter Zeit. Was will der Text uns sagen? Matthäus stellt ihn an den Anfang seines Evangeliums, wie eine Überschrift, und offensichtlich will er damit die Frage nach der Herkunft Jesu ins rechte Licht rücken. Und es fällt auf, dass ihm zwei Namen dabei besonders wichtig sind, um das Woher Jesu tiefer zu begreifen: die Namen Abraham und David.

Mit Abraham beginnt – nach der Zerstreuung der Menschheit im Anschluss an den Turmbau zu Babel – die Geschichte der großen Verheißung. Abraham wird aufgefordert, seine bisherigen Lebensverhältnisse, seine Heimat zu verlassen und sich vertrauend auf den Weg zu machen in ein Land, das ihm verheißt wird, das vor ihm liegt, und durch diesen wagenden Aufbruch soll er zum Segen vieler Völker werden. Wenn man auf das Ende des Matthäusevangeliums schaut, stößt man auf den Missionsbefehl des Auferstandenen, und so wird eine Dynamik sichtbar, die von Abraham über Jesus in eine universale Weite führt: „Macht alle Völker zu meinen Jüngern.“

Zwischen Abraham und Jesus gibt es als wichtige Zwischenstation die Gestalt des Königs David, dem die Verheißung gilt, sein Thron solle auf ewig Bestand haben. Von David ist die Struktur des ganzen Stammbaums und die Struktur der in ihm greifbar werdenden Geschichte deutlich geprägt: Im Stammbaum, wie Matthäus ihn gestaltet hat, folgen nämlich dreimal 14 Generationen aufeinander, zuerst aufsteigend von Abraham bis

zu David, dann absteigend von Salomon bis zur Babylonischen Gefangenschaft (einem Tiefpunkt in der Geschichte Israels), und dann wieder aufsteigend bis zu Jesus hin, in dem die Verheißung an David von der nicht endenden Herrschaft ans Ziel kommt, freilich nicht in äußerer, irdischer Macht und Herrlichkeit, wie das „Modell David“ erwarten lassen könnte. Dreimal 14 Generationen, wie ausdrücklich gesagt wird. Warum dieses Zahlenpiel? Nun, die Vierzehn repräsentiert den Zahlenwert jener drei hebräischen Konsonanten, die den Namen David bilden, und so prägt also David, sein Name und seine Verheißung, auch von der Symbolik der Zahlen her, den Weg von Abraham bis zu Jesus hin.

Der Stammbaum hat eine weitere Besonderheit. Eigentlich ist es ein Stammbaum der Männer, aber vor Maria, mit deren Nennung er endet, werden vier Frauen genannt, die den Textauslegern Rätsel aufgegeben haben: Es geht um Tamar, Rahab, Ruth und „die Frau des Urija“. Was macht diese Frauen so bedeutend, dass sie Aufnahme fanden in diesen patriarchalischen Stammbaum, zumal sich nicht alle gerade musterhaft betragen haben? *Tamar* verführte, zur kinderlosen Witwe geworden, ihren Schwiegervater Juda und kam so zu Zwillingen; *Rahab* war eine Hure in Jericho, die zwei Kundschafter Josuas beherbergte und deshalb mit ihrer Familie bei der Eroberung Jerichos geschützt wurde; *Ruth* ist eine verwitwete Moabiterin, die ihren reichen Verwandten Booz für sich zu gewinnen weiß, und in *Batseba*, die Frau des hethitischen Feldhauptmanns Urijas, verliebt sich König David und lässt ihren Mann Urijas an der Kriegsfrente gezielt umbringen.

„Es folgt Davids Reue und Verzweiflung, die bei Gott Gehör findet, denn Batseba wird Mutter des Königs Salomon, des sagenumwobenen Tempelbauers... Die Ehebrecherin, die Hure und die beiden zielbewussten, aufdringlichen Witwen wurden vom Evangelisten Matthäus aus-ersehen, als außergewöhnliche Frauen im sonst rein männlichen Stammbaum des Erlösers zu erscheinen“, so schreibt Martin Mosebach. Manche Textausleger erklärten sich diesen Sachverhalt damit, der Evangelist habe betonen wollen, dass die Vorfahren Jesu gebrechliche, schuldige Menschen gewesen seien. Papst Benedikt hielt für wichtiger, „dass alle diese Frauen keine Jüdinnen waren. So tritt durch sie die Welt der Völker in den Stammbaum Jesu ein – seine Sendung zu Juden *und* Heiden wird sichtbar.“

Und er fährt fort: „Vor allem aber endet der Stammbaum mit einer Frau: Maria, die in Wirklichkeit ein neuer Anfang ist und den ganzen Stammbaum relativiert. Er war alle Generationen hindurch nach dem Schema vorgegangen: „Abraham zeugte den Isaak...“ Aber am Ende steht etwas ganz Anderes. Bei Jesus wird nicht mehr von Zeugung gesprochen, sondern es heißt: „Jakob zeugte den Josef, den Mann Marias, aus der Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird“ (Mt. 1,16). In der anschließenden Geschichte von der Geburt Jesu sagt uns Matthäus, dass Josef nicht der Vater Jesu war und dass er Maria des vermeintlichen Ehebruchs wegen entlassen wollte. Da wird ihm gesagt: „Was in Maria geworden ist, stammt vom Heiligen Geist“ (Mt. 1,20). So biegt der letzte Satz den ganzen Stammbaum um. Maria ist ein neuer Anfang. Ihr Kind stammt von keinem Mann, sondern ist Neuschöpfung, ist geworden durch den Heiligen Geist.

Der Stammbaum bleibt wichtig. Josef ist der rechtliche Vater Jesu. Durch ihn gehört er dem Recht nach, „rechtmäßig“ zur Sippe Davids. Und dennoch kommt er von anderswo her, „von oben“ – von Gott selbst... Seine Herkunft ist zu benennen, und dennoch ist sie Geheimnis. Nur Gott ist im eigentlichen Sinn sein „Vater“. Der Stammbaum der Männer hat sein weltgeschichtliches Gewicht. Und dennoch ist es am Ende Maria, die demütige Jungfrau aus Nazareth, in der ein neuer Anfang geschieht, das Menschsein neu beginnt.“

Klaus Lutterbüse

MALEREIBETRIEB P. LÜER
SEIT 2009

MALER
MEISTERIN

HOHNERKAMP 22
22175 HAMBURG

MOBIL: 0177 / 73 6 50 69
FAX: 040 / 31 81 23 69

E-MAIL: MALEREIBETRIEB-LUEER@WEB.DE
WEB: WWW.MALEREIBETRIEB-LUEER.DE



**PARKRESIDENZ GREVE & CO.
PARKRESIDENZ RAHLSTEDT**

Rahlstedter Straße 29 · 22149 Hamburg

Telefon: 040/673 73-0 · Telefax: 040/673 73-500

E-Mail: info@parkresidenz-rahlstedt.de · www.parkresidenz-rahlstedt.de

Zweite Synodalversammlung

Am Ende der ersten Synodalversammlung Anfang Februar 2020 verabschiedete ich mich mit den Worten „Wir sehen uns in ein paar Monaten wieder!“ von den anderen Synodalen.

Das ist jetzt eineinhalb Jahre her. Wer hätte gedacht, dass es so lange dauern würde, bis wir uns zur zweiten Synodalversammlung wiedersehen würden? Ohne Corona wäre die Synodalversammlung Anfang Oktober 2021 bereits die letzte ihrer Art gewesen.

So trafen wir uns nach langer Zeit endlich wieder in Präsenz in Frankfurt – diesmal im Kongresscenter.

Die Antwort der Mutter Teresa

„Was muss sich in der Kirche ändern?“,
fragt der Reporter, plustert sich,
just angereist aus fernen Ländern.
Sie gibt als Antwort: „Sie und ich.“

Klaus Lutterbüse

Nachdem jeder Bischof um in das Messegelände zu gelangen an verschiedenen bunten Protestschildern vorbeimusste und die Synodalversammlung mit einer sehr hitzigen Diskussion über die jüngsten Entscheidungen aus Rom, unter anderem Erzbischof Heße im Amt zu belassen, begann, konnten wir endlich in die eigentliche Arbeit für unsere Zeit in Frankfurt starten: Debatten und Abstimmungen über die bisher von den Synodalforen vorgelegten Texte.

Blickt man auf diese Texte, kann man eine durchaus positive Bilanz der zweiten Synodalversammlung ziehen. Das (vielerorts schon längst durchgeführte) Predigen durch theologisch qualifizierte Laien in Gottesdiensten wurde mit einer deutlichen Mehrheit in einem Text festgelegt, ebenso wie der Wunsch nach einer grundlegenden Veränderung der

katholischen Sexualmoral oder nach der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare. Größtenteils wurde auf Augenhöhe und konstruktiv miteinander um die Themen gerungen – keine Selbstverständlichkeit, wenn man sich die Zusammensetzung der Synodalversammlung aus Konservativen und Reformern einmal bewusst macht.

Als Mitglied der Synodalversammlung wiegen aber kleine Details viel schwerer für die Bewertung dieser Versammlung als die bloßen Abstimmungen über Texte. Da mischen sich in Hoffnung auch Gefühle wie Wut, wenn beim gemein-

gereist waren, mussten wir uns vor dem eigentlichen Ende, mitten während einer Abstimmung, geschlagen geben.

Trotz solcher Vorfälle bin ich froh, dass wir uns endlich wieder in Präsenz treffen konnten. Die vermeintlichen Smalltalks in der Kaffeepause, die sich nicht selten in echte „Deeptalks“ verwandeln, sind unerlässlich. Oder das ganz persönliche Kennenlernen zwischen jungen Laiinnen wie mir und alteingesessenen Bischöfen bei den Mahlzeiten. Vielleicht hätte ich sonst nie erfahren, dass der Paderborner Weihbischof vor dem ersten Kaffee kaum für ein „Guten Morgen“ zu gewinnen ist,



© Synodaler Weg/Maximilian von Lachner

samen Abendessen einige besonders konservative Versammlungsmitglieder fehlen, weil sie mit dem Apostolischen Nuntius (dem vatikanischen „Botschafter“ in Deutschland) ein eigenes Dinner veranstalten. Oder wenn die Versammlung frühzeitig abgebrochen werden muss, weil zu wenig Mitglieder anwesend sind. Skandalös, aber wahr: etwa eine halbe Stunde vor Ende der Synodalversammlung wurde die Beschlussfähigkeit geprüft, ohne die wir Synodalen nicht mehr abstimmen können. Sie ist dann nicht mehr gegeben, wenn mehr als ein Drittel der Mitglieder nicht anwesend ist. Und da viele Synodale entweder gar nicht erst angereist oder früher ab-

nach dem dritten Glas Wein dagegen richtig aufdreht?

Eins ist nach der zweiten Synodalversammlung ganz klar: Es bleibt spannend. Sowohl in unserem eigenen Erzbistum als auch auf weltkirchlicher Ebene. Und beim Synodalen Weg können wir erst recht noch länger mitfieberten – wie Anfang Oktober in Frankfurt verkündet, wird es eine zusätzliche fünfte Synodalversammlung Anfang 2023 geben.

Immerhin noch mehr Zeit für eine echte Veränderung!

Melanie Giering

Die Seemannsmission „Stella Maris“ bittet

Viele von Ihnen haben im Laufe ihres Lebens mehr als einen Rosenkranz erhalten. Schenken Sie uns ihre doppelten Rosenkränze, so dass wir sie an Seeleute weiter verschenken können. Legen Sie die Rosenkränze in einen Briefumschlag.

Ab 21. November steht in der Kirche Heilig Kreuz eine Box bereit.

Sie können aber auch diese Aktion mit einer Geldspende unterstützen.

Kto. Erzbistum Hamburg
IBAN DE 37 40060265 0000 0051 51

Stichwort:
Seemannsmission/Rosenkränze



Alle Jahre wieder... Weihnachtsbäume



Alle Jahre wieder besorgt Werner Kwiatkowski bei Verwandten, Bekannten und Nachbarn Tannen für unsere Gemeinde

Heilig-Geist in Farmsen, wie seit über 40 Jahren.

Früher haben ihn Georg Francke und andere Helfer bei den Arbeiten unterstützt. Ein Bild ist dazu angefügt. Mit Benzinmotor-Kettensäge, elektrischer AEG-Kettensäge, Bügelsäge, Seil und Karre geht es los. Nach dem Fällen werden mit dem „Mercedes-Weihnachtsbaum-Auto“ mit Anhängerkupplung von Werner Kwiatkowski und dem Doppelachs-Anhänger von Firma Peter Ottinger die Bäume in der letzten Novemberwoche zur Kirche gefahren. Dann werden die Bäume im Altarraum aufgestellt. Später erfolgt das Schmücken der Bäume mit schönen Kugeln und vielen elektrischen Birnen.

Diese Arbeiten sparen der Kirchengemeinde Heilig-Geist Farmsen viel Geld.

Ich freue mich, wenn zur Weihnachtszeit die schön geschmückten Weihnachtsbäume wieder unser Herz erfreuen und danke allen für den ehrenamtlichen Einsatz.

Werner Pietruska



v.l.n.r.: Hoa Thach mit VW-Bus, Georg Francke, Werner Kwiatkowski, Werner Pietruska (24.11.2010)

Zehnjähriges Jubiläum des Senioren-Cafés in Volksdorf

Im Januar 2012 hatten wir, ein neu gebildetes Team, die Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde zur ersten Veranstaltung in den Johannes-Prassek-Saal eingeladen. Damals konnten wir fast fünfzig Personen begrüßen. Leider reduzierte sich dieser Kreis schnell auf etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Laufe der Zeit kamen neue Interessierte hinzu, andere blieben weg. Es bildete sich aber bald ein „harter Kern“, dem diese Zusammenkünfte sehr wichtig wurden.

Jetzt treffen wir uns schon seit zehn Jahren alle vierzehn Tage am Dienstagmorgen zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Zu besonderen Anlässen stoßen wir schon mal gern mit einem Gläschen Sekt an.

Mit viel Freude gestalten wir als Team zweimal im Jahr ein Programm, bei dem es uns immer sehr darauf ankommt, unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einzubeziehen und sie zu animieren, sich mit eigenen Ideen, Wünschen und Beiträgen einzubringen. Dadurch entsteht eine lebendige Vielfalt an Themen, die den Alltag unserer Gäste bereichern. Unser Programm beinhaltet neben den Veranstaltungen zu kirchlichen Ereignissen wie Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandachten und dem Adventsgottesdienst auch themenbezogene

ne Beiträge: Spiele, Reiseberichte und vieles andere mehr. Der Höhepunkt ist der jährliche Ausflug mit dem Bus in die nähere oder weitere Umgebung.

Leider mussten auch wir, coronabedingt, viele Monate pausieren und konnten erst im September 2021 wieder neu beginnen; das war ein schmerzhafter Einschnitt für viele. Ein Gottesdienst verhalf uns dazu, mit der rechten Einstellung und viel Freude neu zu starten. Glücklicherweise haben alle unsere Seniorinnen und Senioren diese schlimme Zeit gesundheitlich gut durchgestanden.

Und mit dieser Freude und Begeisterung beginnen wir auch unser Jubiläumsjahr. Wir haben viele Pläne und Vorstellungen, wie wir den älteren Menschen unserer Gemeinde ein wenig Abwechslung bieten können. Freuen Sie sich darauf, es wird auch im nächsten Jahr interessant und schön. Alle sind herzlich eingeladen. Kommen Sie und machen Sie mit.

Wir freuen uns auch auf Sie.

Für das Team
Ingeborg Kromrey

*Im Trauerfall bin ich für Sie da.
Veronika Köster*

KÖSTER
Bestattungen

Erd-, Feuer-, See- und
Anonymbestattungen
Vorsorgeberatung,
Ihr erfahrener Begleiter
in schweren Stunden.

Bramfelder Ch. 375 · 22175 HH

Tag- und
Nachruf 6 42 92 91

www.koester-bestattungen.de

Ihre Bestatterin seit 1986

„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen in Volksdorf



"Komm wie du bist", das war das Thema der diesjährigen Nacht der Kirchen. Heilig Kreuz hat sich, wie auch in den letzten Jahren, gemeinsam mit der evangelischen Kirche am Rockenhof beteiligt.

Dort wurde um **19.00 Uhr** das gemeinsame Programm mit einer Andacht eröffnet und im Anschluss gefragt: Wie sehe ich mich? Was finde ich schön an mir? Was ist typisch für mich? Was ist interessant an mir? Dazu waren drei Spiegel in der Kirche aufgestellt. Es gab die Möglichkeit, Selfies zu machen oder einen Figurmouss mit Worten, Farben oder Bildern zu gestalten, die etwas mit der Eigenwahrnehmung zu tun hatten.

Das Programm wurde um **20.00 Uhr** in Heilig Kreuz weitergeführt mit der Frage „wie nehme ich mich wahr?“. Hier ging es darum, in das eigene Innere zu schauen: „was spüre oder was sehe ich dort?“. Dazu gab es verschiedene meditative Angebote: Ein Stein konnte in der Hand mit Gedanken „befüllt“ und an den Altarstufen abgelegt werden; zwei Tische luden ein, Gedanken niederzuschreiben, die im Anschluss im Feuer vor der Kirchentür verbrannt werden konnten; ein „Raum der Stille“ gab den Besuchern die Möglichkeit zur Ruhe und inneren Einkehr ohne Ablenkung. Meditative Bilder und leise Musik im Kirchenraum bewegten viele Besucher dazu, einfach nur in der

von Kerzenlicht beleuchteten Kirche zu verweilen. Zwei Räume mit anonymem Gesprächsangebot ergänzten das Programm.



Heilig Kreuz

Bei der Fortsetzung um **21.00 Uhr** in der Rockenhof-Kirche standen die eigenen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Unterstützt von geistlichen Impulsen und Musik vom Flügel entstand ein Turm aus Papp-Steinen, auf denen die Teilnehmer ihre Talente und Begabungen niedergeschrieben hatten.

Um **22.00 Uhr** endete der recht gut besuchte Abend mit einer Taizé-Andacht in der vollkommen in Kerzenlicht getauchten Heilig-Kreuz-Kirche, gestaltet von zwei Jugendlichen der evangelischen Nachbargemeinde mit anschließender Möglichkeit zur Begegnung ohne Masken draußen vor der Kirche am Feuer bei Brot, Käse, Wein, Wasser und Trauben.

Die Nacht der Kirchen ökumenisch zu gestalten ist seit vielen Jahren Tradition in Volksdorf. Beide Gemeinden hoffen, dieses Angebot weiter machen zu können, falls es genügend Helfer und Mitwirkende gibt, zumal der Besuch (zumindest in Heilig Kreuz) etwas besser war, als vor zwei Jahren. Beide Kirchen hatten zudem, anders als in den Jahren davor, etwas mehr Besucher, die nicht aus den Gemeinden stammten, und die Rückmeldungen zu dem vorbereiteten Programm waren äußerst positiv.

Anke Laumayer

„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen in Farmsen

Unsere Gemeinde nahm in diesem Jahr wieder daran teil, da es eine gute Möglichkeit ist, unseren Glauben in neuen Formen auszuprobieren.

Ein vielfältiges Programm war vorbereitet. Im Anschluss an die Vorabendmesse mit Pastor Hammer in der schon für den Erntedankgottesdienst bunt geschmückten Kirche gab es zunächst eine musikalische Überleitung mit Frau Andrea Gawrich an der Querflöte und Herrn Tillmann Bendikowski am Klavier. Das stimmte meditativ und besinnlich in das folgende Programm ein.

Frau Dagmar Castro begrüßte die Gläubigen in dem gut gefüllten Kirchenraum. Unsere Pastoralreferentin Bernadette



Heilig Geist

Kuckhoff trug eine kurze Auslegung der Bibelworte: „Komm, denn es ist alles bereit“ und „Kommt und seht“ vor. Sie stellte klar, wie diese Bibelworte unsere alltägliche Situation betreffen.

An dem anschließenden meditativen Tanz unter Anleitung von Frau Käte Petersen nahmen erstaunlicherweise fast alle Besucher teil und folgten den rhythmischen Schrittfolgen und Bewegungen mit Begeisterung. Es wurde so von Anfang an ein gemeinsamer meditativer Raum geschaffen für das Folgende. Wir freuten uns, dass auch unser Pfarrer Pater Geißler mit uns dabei war.

Es folgten eine Bildbetrachtung über die Bilder: „Auferstehung und Tod“, von Peter Brühl, sowie eine weitere Betrachtung

über das Bild: „Gang nach Emmaus“, von Mechthild Wunderlich, beide auch Gemeindemitglieder von Heilig Geist. Frau Lux und Frau Liedtke führten uns in unterschiedlicher Form in die Aussagen der Bilder ein.

Zwischendurch sang die Gemeinde die Taizé-Lieder: „Nada te turbe“ und „Crucem tuam“, sowie „Ubi caritas“.

Nach einer Pause leitete Herr Duffek auf wunderbarer meditativer Art und Weise durch sein Orgelspiel auf den Auftritt des Vinzenz-Pallotti-Chores unter Leitung von Frau Tosch über und begleitete den Chorgesang. Die Gemeinde wurde bei einigen Liedern zum Mitsingen animiert.

In der Schlussandacht forderte Frau Hel-

ga Baldsiefen uns zu einem Tagesrückblick auf. Die Gemeinde betete den Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte“. Nach dem Segen sangen die Gläubigen traditionell zum Abschluss der Nacht der Kirchen „Der Mond ist aufgegangen“.

Obwohl es inzwischen 22.00 Uhr geworden war, verweilten noch einige Gläubige und Helfer bei Wasser und Keksen draußen und tauschten ihre Eindrücke aus. Nach dieser abwechslungsreichen und besinnlichen Nacht der Kirchen in Hl. Geist ging es wieder beschwingt und erfüllt nach Hause. Ein intensiver Abend mit Lust auf Wiederholung.

Robert Baldsiefen

„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen in Rahlstedt



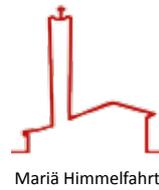
jeweils durch aktive Gemeindemitglieder. Der mächtige Taufstein wurde in die Betrachtung einbezogen und auch die theologische Bedeutung des Taufsakramentes durfte nicht fehlen. Aufgelockert wurden diese Erklärungen durch einfühlsames Orgelspiel, welches dankbar mit Beifall belohnt wurde. Ein Gebet machte den Abschluss, dem Pater Hammer den priesterlichen Segen für die Nacht mit einem Dank für alle Mitwirkenden auf den Weg gab. Es war ein sehr würdiger, auch fröhlicher Abend, bei dem auch die persönlichen Gespräche nicht zu kurz kamen, die wir so lange vermisst haben. Natürlich fand auch dieser Abend unter den üblichen Corona-Regeln statt. Nur sei hier die bange Frage erlaubt: Wann können wir uns endlich wieder unter unseren normalen Umständen begeg-

Unter dem Motto „Komm wie du bist“ stand die „Nacht der Kirchen“ in der Rahlstedter Kirche Mariä Himmelfahrt, die schon von weitem illuminiert zum Eintreten einlud. Der Schwerpunkt lag tatsächlich auf dem Kircheninneren. Schon beim Eintritt wurde der Blick auf den romantisch, farblich beleuchteten Altarraum geführt. Es war wirklich eine Kirchenführung angeboten. Die Kirche wurde im Jahr 1960 durch den damaligen Weihbischof Johannes von Rudloff eingeweiht, und die Gemeinde wird seitdem von Pallottiner-Patres geleitet und betreut. Diese Geschichte wurde interessant von Pater Hammer SAC den Anwesenden vorgetragen. Zuvor hatte eine etwas längere Einführung auf die Entstehung und Bedeutung des Orgelspiels und besonders unserer Kemper-

Orgel aus dem Jahr 1962 hingewiesen. Musikalische Beispiele schlossen sich an. Zwischendurch konnten die Besucher sich an einer heißen Suppe stärken, die draußen von fleißigen Frauen angeboten wurde. Es war dunkel geworden und eine helle Lichterkette führte in den Pallottipark, wo um ein Lagerfeuer herum Bänke die zahlreichen Firmanwärter zum Mitsingen einluden. Diese blieben natürlich nicht nur dort sitzen, sondern füllten die Kirchenbänke bei der Kirchenführung. Hier folgte eine fachliche Erklärung mit architektonischer Untermauerung über den Kirchenraum mit Betonung des Altares und der übrigen Ausstattung. Auch die zahlreichen Bilder auf dem riesigen Altarkreuz von Eginio Weinert wurden erklärend gedeutet. Dieses wurde unterstützt durch religiöse Erläuterung,

18. September 2021 • Mariä Himmelfahrt • Rahlstedt		
18:00 Uhr	WORT-GOTTES-FEIER	Festlicher Beginn
Ab 19:00 Uhr	KOMM, WIE DU BIST – Portraits mit Lightpainting	
	KOMMT UND SCHMECKT – Genuss für Gaumen, Ohren und Geist	
19:30 u. 21:00 Uhr	KOMMT UND SEHT – So wohnt Gott in Mariä Himmelfahrt	
22:00 Uhr	KOMMT UND DANKT – Abschlussgebet und Segen	

NACHT DER KIRCHEN HAMBURG





nungen sind viel wichtiger für unsere Gemeinden als nur diese digitalen Ersatzveranstaltungen. Deswegen freuen wir uns auf eine „Nacht der Kirchen“ im nächsten Jahr ohne jegliche coronabedingte Einschränkungen. Den Aktiven vor und hinter den „Kulissen“ sei an dieser Stelle ein Herzliches Dankeschön im Namen der ganzen Gemeinde ausgesprochen.

Am Rande: Es gibt sogar eine Heilige Corona (römische Märtyrerin) – das möchte ich eigentlich hier nicht vertiefen. Wer hat diese Dame bloß heiliggesprochen?

Klaus Marheinecke

nen? Es besteht die Gefahr, dass wir uns an diese gefährliche Distanz gewöhnen, weil man ja auch alles im Fernsehen verfolgen kann. Die persönlichen Begeg-

MAKLER MIT KOMPETENZ

UND DISKRETION

iDipl.-Ing. Sankol
Immobilien

Dipl.-Ing. Sankol Immobilien, Marmorweg 1, ist ein inhabergeführtes und kompetentes Immobilienunternehmen, das individuell auf jeden Verkäufer und Vermieter eingeht. Dank einer fundierten Ausbildung der Inhaberin ist das Maklerunternehmen auch für „schwierige Fälle“ ein ausgezeichneter Partner. Es verfügt überausgezeichnete Marktkenntnisse und Referenzen aus mehr als 25 Jahren Maklertätigkeit im Alstertal, den Walddörfern und angrenzenden Stadtteilen, wie Bramfeld, Rahlstedt, Farmsen/Berne.

Unsere Verbundenheit mit diesen Stadtteilen drückt sich auch im aktiven Engagement für hilfsbedürftige Menschen und soziale Organisationen aus.

Sollten Sie Hilfe oder einen Rat benötigen, wenden Sie sich gerne unverbindlich an mich, die Inhaberin, Marion Sankol.

Infos: **Tel.: 040 / 606 71 885**, marion.sankol@t-online.de



Verkauf und Vermietung

Häuser, Eigentumswohnungen, Bauplätze, Grundstücksteilungen

„Komm, wie du bist“: Nacht der Kirchen - auswärts



Mitten im Wohngebiet Barmbek-Nord, stilvoll zwischen die Häuserzeilen eingefügt, liegt die ev.-luth. Auferstehungskirche. Auch hier wollte man an der Nacht der Kirchen am 22. September teilnehmen, sogar mit katholischer Unterstützung: Klaus Lutterbüse, bekannt als Verfasser ernster, heiterer, in jedem Fall eleganter und pointierter Verse, war eingeladen worden, Auszüge aus seiner lyrischen Bearbeitung von Antoine de Saint-Exupérys berühmter und von vielen geliebter Erzählung „Der kleine Prinz“ vorzutragen. Alle lauschten in der gut gefüllten Kirche beeindruckt den vielen Zuhörern vertrauten, hier neu interpretierten Abenteuern des kleinen Prinzen und der von Andreas Willscher dazu komponierten Orgelmusik.

Eingerahmt war dieser zentrale Teil des Programms einleitend durch Lieder klassischer und moderner Komponisten, die von Pastorin Idalena Urbach höchstselbst, am Klavier begleitet, mit strahlendem Sopran vorgetragen wurden sowie anschließend von einer szenischen Darstellung von Gedichten von Else Lasker-Schüler und Geigenspiel.



Abschließend trug Pastorin Urbach als Abendsegen „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius vor. Kerzenschein am Ausgang begleitete die Besu-

cher des stimmungsvollen Abends in die Nacht.

Irene Ittekkot

MITEINANDER FÜR SIE



Dirk Frontzkowski



Dr. Katja Frontzkowski



Niclas Heins



Angela Lüder

Wir machen Nachbarn! Das ist mehr als nur ein Slogan – es ist das Verständnis von guter Arbeit, auch in diesen Zeiten. Unser Team erstellt für Sie Immobilienvideos, 3D-Rundgänge und organisiert persönliche Besichtigungen mit dem gebotenen Abstand sowie Bewertungen. Bleiben Sie gesund!

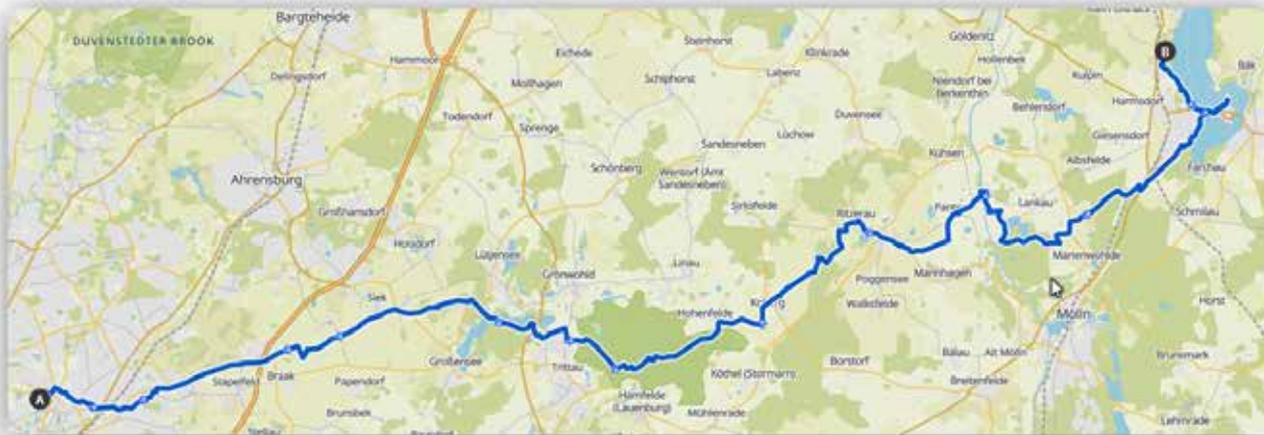
Shop Volksdorf
Wiesenhöfen 4
22359 Hamburg

Hausverwaltung
Im Alten Dorfe 24
22359 Hamburg

+49 40 64 20 88 20
info@reschke-immobilien.de
reschke-immobilien.de

RESCHKE
IMMOBILIEN

Pilgerwanderung zum Ratzeburger Dom und Ansveruskreuz



Jedes Jahr, am zweiten Sonntag im September, findet eine Wallfahrt zum Ansveruskreuz in Einhaus bei Ratzeburg statt. Vor einem Jahr wurde sie auf Grund der Pandemie abgesagt, und auch in diesem Jahr war es lange unklar, ob die Ansverus-Wallfahrt angesichts der Corona-Pandemie stattfinden kann.



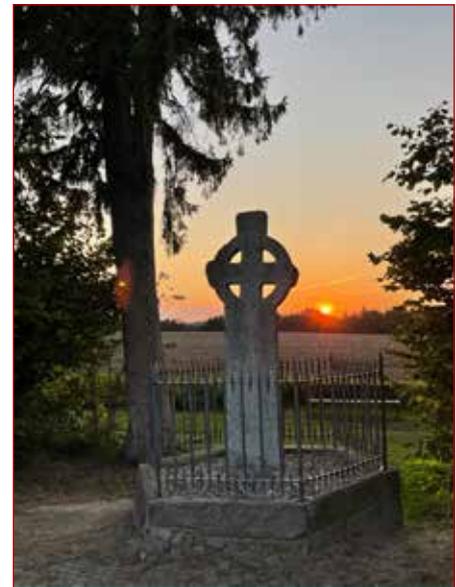
Nach kurzer Überlegung haben wir, mein Mann und ich, uns entschlossen, den Pilgerweg zum Ansveruskreuz zu Fuß zu gehen. Mit gepackten Rucksäcken und Wanderstab ging es dann am 7.09.21 um 9 Uhr los. Bei Sonnenschein und entlang dem Kupferteich, dem Naturschutzgebiet – Höltigbaum, über Stapelfeld und Braak, wo wir uns eine kurze Pause gegönnt haben - ging es weiter in der herrlichen Natur bis nach Lütjensee. Hier hatten wir unsere erste Übernachtung.

Nach dem leckeren Frühstück ging es weiter durch die saftigen, grünen Wiesen und Mischwälder, durch die Hahnheide über Ritzerau und Nusse bis nach Panten, einem kleinen Örtchen im Kreis Herzogtum Lauenburg. Übernachtet hatten wir bei Moom's B&B. Hier wurden wir sehr herzlich von unserer Gastgeberin begrüßt und betreut.

Am Morgen wurden wir von einer Schar Kraniche geweckt. Nach einem ausgiebi-

gen Frühstück und ein paar guten Rat-schlägen der netten Gastgeberin ging es weiter am Elbe-Lübeck-Kanal entlang durch Wälder und Wiesen über Frendenberg nach Ratzeburg. Gegen 15 Uhr am Nachmittag haben wir unsere letzte Übernachtungsstätte in Ratzeburg erreicht. Nach dem Einchecken im Hotel und einem ausgiebigen Mittagessen ging es weiter zum Ratzeburger Dom, dann weiter zum Ansveruskreuz bis nach Einhaus, wo im 12. Jahrhundert St. Ansverus, samt seinen Mitbrüdern, von den heidnischen Slawen, die sich partout nicht bekehren lassen wollten, gesteinigt wurde. Das alte steinerne Kreuz kennzeichnet die Stelle. Begleitet von einem herrlichen Sonnenuntergang verweilten wir kurz am Ansveruskreuz. Nach einem kurzen Gebet ging es weiter in unsere Unterkunft zurück.

Unsere persönliche Pilgertour zum Ansveruskreuz hat drei Tage gedauert, und wir haben rund 70 Kilometer zurückgelegt. Wer pilgern geht, sollte sehr unvoreingenommen an das Vorhaben gehen.



Das Motto heißt, sich „überraschen“ lassen, denn der Weg ist das Ziel. Wir würden es jederzeit wieder tun!

Rafaela und Erwin Kapulla, Heilig-Geist-Gemeinde, Farmsen



Trauernden Zeit schenken,
Toten Raum geben

Ein Ort der Begegnung und Trauerbegleitung: neue Kontakte knüpfen und sich austauschen – im Trauercafé, bei Themen- und Filmabenden sowie Konzerten.

Ein Ort der Ruhe: für Tote und Lebende, mit 938 Urnen in der Kirche und im „Paradiesgarten“, für Gebet und Gottesdienste – einzigartig in Deutschland.

Ansprechpartner: Diakon Stephan Klinkhamels
Telefon (040) 54 00 14 35 · klinkhamels@erzbistum-hamburg.de
Koppelstraße 16 · 22527 Hamburg
www.trauerzentrum-hamburg.de

Heilig Geist: Erneuerung der Kniebänke und Hilfe für Indien



Die lange geplante Maßnahme „**Erneuerung der Kniebänke**“ in der Kirche Heilig Geist wurde erfreulicherweise im September 2021 abgeschlossen. Mittel der Pfarrei und Kollekten der Gemeindemitglieder haben diese Anschaffung ermöglicht.

In Heilig Geist wird viel im Ehrenamt gestemmt. So auch hier haben einige Herren aus der Gruppe „Technik“ einen ganzen Samstag geopfert. Sie haben mühsam die alten Polster und den alten Kleber entfernt. Auf diese Weise haben sie einen Betrag von **€ 1.000,-** erwirtschaftet. Diese Summe wollen Sie für das **Indien-Projekt von Pater Zephyrin** spenden.

Das ist ein großartiges Engagement, das großen Dank und Anerkennung verdient!

Peter Ottinger und Alfred Sochor



Paul Zapatka, Peter Ottinger, Johann Herzig, Hubert Michalik, Alfred Sochor und es fehlt auf dem Foto Heinrich Otrzonsek.

Da die Herren Zapatka und Otrzonsek bei der Scheckübergabe nicht dabei sein konnten, wurden sie von den Ehefrauen vertreten



Himmlich köstlich

Freuen Sie sich auf zarte Steaks, knackfrische Salate, ofenfrisches Block House Brot und original Baked Potatoes mit Sour Cream.

Interkulturelle Woche in unserer Pfarrei: # offen geht



Auch in diesem Jahr hatte der Arbeitskreis Integration für die Interkulturelle Woche wieder ein schönes Programm vorbereitet und hatte versucht, die unterschiedlichen Kulturen mit einzubeziehen, die in unserer Pfarrei beheimatet sind.

Den Auftakt bildete ein interkultureller Gottesdienst am Sonntagabend in Heilig Kreuz - Volksdorf. Die fremdsprachigen Gruppen unserer Pfarrei waren zur Vorbereitung eingeladen worden und haben sich in allen Bereichen eingebracht. Sabih Botros aus dem Irak las die Lesung auf Arabisch. Frauen aus dem Togo-Chor gestalteten in der Landessprache Ewe den Psalm und lasen Fürbitten, und Josip Geler brachte uns als Geschenk vom Eucharistischen Kongress in Budapest ein Eucharistisches Segenslied mit, das er zusammen mit einem weiteren Mitglied der ungarischen Mission vortrug. So wurde es eine schöne, lebensfrohe und vielsprachige Eucharistiefeyer, an der viele Gläubige aus dem gesamten Pfarreigebiet teilgenommen haben. In St. Bernard - Poppenbüttel fand in der Woche ein Kinoabend statt. Es wurde der

Film „Crescendo“ gezeigt, ein gemeinsames Musikprojekt zwischen jüdischen und palästinensischen Jugendlichen in Israel. Der alte Hass zwischen den Kulturen war deutlich spürbar und die gewaltigen Schwierigkeiten und Vorurteile. Die wunderbare Musik als eigene Sprache, die Gräben verbinden kann, konnte auch in diesem Film eine Brücke bilden. Der Film war sehr ergreifend, die anschließende Diskussion zeigte bei vielen Teilnehmenden eine große Betroffenheit und es war gut, dass es noch zum Gedankenaustausch kommen konnte, bevor alle wieder auseinandergingen. Dieser Abend wird den Teilnehmenden noch lange in Erinnerung bleiben.

Die dritte Veranstaltung fand online statt. Sie bildete gleichzeitig den Auftakt einer Reihe „Wandsbek kommt ins Gespräch“, organisiert von dem Integrationsbeirat Wandsbek unter der Leitung von Susanne Behem-Loeffler von den Maltesern. Es ging um das Thema Afghanistan. Die Spiegel-Redakteurin Marianne Wellershoff führte ein Interview mit zwei Menschen aus Afghanistan, die nun in Deutschland leben. Es ging um ihre persönliche Lebenssituation in Hamburg, ihren Alltag und um das Leben ihrer Angehörigen in der Heimat. Im Anschluss gab es einen lebhaften Austausch mit allen Teilnehmenden der Veranstaltung.

Den Abschluss der Woche bildete ein Orgelkonzert in Heilig Geist - Farmsen. Der junge Organist Max Pocha aus Ratingen verzauberte das Publikum mit der „Suite Maritime“ von Markus F. Hollingshaus mit der Unterstützung von seinem Bruder Jan Pocha, der für die Bild- und Tontechnik zuständig war. In der „Suite Maritime“ werden unterschiedliche Meeresbewohner musikalisch vorgestellt und Jan Pocha sorgte mit einer Licht- und Bildshow dafür, dass die Musik noch besser wirken und verstanden werden konnte.

In allen Kirchen der Pfarrei waren die Gläubigen aufgerufen, sich an einer Gebetsaktion zu beteiligen, bei der Gedanken und Wünsche zum Thema #offen geht auf bereitgestellten Zetteln notiert werden konnten. Sie hingen die Woche über in den Kirchenräumen, zusammengefasst wurden diese Beiträge am folgenden Sonntag als Fürbitten vorgetragen.



Sabih Botros

Auch im nächsten Jahr wird vom 25. September bis zum 2. Oktober 2022 die Interkulturelle Woche in ganz Deutschland begangen werden, und auch unsere Pfarrei wird wieder dabei sein. Wir freuen uns darauf, wieder ein vielfältiges Programm zusammenzustellen und hoffen noch mehr Pfarreimitglieder damit ansprechen zu können. Wer Lust bekommen hat, an der Vorbereitung für die IKW 2022 mitzuwirken, melde sich bitte bei Pastoralreferentin Bernadette Kuckhoff.

Der Arbeitskreis Integration: Anette Bethe, Ursula Jantzen, Bernadette Kuckhoff, Andrea Lübke



Heilig Geist: Wanderung am 02.10.2021



Lange geplant, lange darauf gefreut und schon wieder vorbei.... RAUM“.

Am 02.10.21 um 9 Uhr sind wir von unserer Kirche gestartet. Die ganze Zeit im Grünen. An der Wandse, Saselbek und Alster, im Wald, über Wiesen und Felder bis Ohlstedt. Die Etappen waren unterbrochen durch von Bettina Schellmann vorgetragene Texte zum Thema „DU STELLST MEINE FÜSSE AUF WEITEN

Nachdem wir ein gutes Stück des Weges

Wir konnten individuell darüber nachdenken, wie wichtig unsere Füße für uns sind. Ohne sie keine Bewegung, keine Begegnung und kein guter Stand. Zu diesem Thema wurden auch christliche und weltliche Zitate ausgeteilt, über die man sich freiwillig austauschen können.

Nachdem wir ein gutes Stück des Weges

geschafft haben, kam das schöne Picknick. Auch in diesem Jahr üppig ausgefallen und mit den selbsteingelegten köstlichen Salzgurken!

Ganz besonders haben wir uns darüber gefreut, dass eine Teilnehmerin, die erst vor kurzem nach Hamburg in unsere Gemeinde gezogen ist, mit dabei war. Für sie war die Wanderung eine gute Plattform, Kontakt zu uns zu bekommen.

Vielen Dank an Bettina und Hartmut Schellmann für die gute Betreuung an der Strecke und allen Teilnehmern für die Beteiligung an dem gemeinsamen Spaß.

Wir sind uns einig, dass wir auch im Herbst 2022 wieder wandern gehen möchten. Bis dahin allen eine gute Zeit!

Barbara Sochor

Du stellst meine Füße in weiten Raum



Die nächste Seite ist eine Einladung zum Verweilen bei einem biblischen Impuls. Eine geistliche Unterbrechung mitten am Tag, die einlädt zum persönlichen Gebet. Das biblische Leitwort aus unserem Pastoralkonzept, verknüpft mit kurzen Texten aus der Zeit des Advents, von

Weihnachten, des Neuen Jahres und vom Fest des Heiligen Ansgar, verbinden sich wie die Fäden eines Fischernetzes, das uns durch den Alltag trägt. Sie können das Blatt so aufstellen oder hinlegen, dass Ihr Blick im Alltag immer mal wieder darauf fallen kann. Die Seite möchte Ihnen eine

Anregung geben einen persönlichen Resonanzraum für Gedanken und Gebete zu vertiefen.

Idee:
Julia Weldemann und
Bernadette Kuckhoff (Foto-Füße)

Umsetzung und
Fotos: (Sand und Fischernetz)
Michael Slabon

Advent-Weihnachten- Neues Jahr-Nachfolge

Ein geistlicher Weg mit dem Pastoralkonzept

Weihnachten

„Im Anfang war
das Wort und das
Wort war bei
Gott und das
Wort war Gott.“
Johannes 1,1

Advent

„Sagt den
Verzagten:
Habt Mut,
fürchtet euch
nicht!
Seht, hier ist euer
Gott!“
Jesaja 35,4

DU STELLST MEINE FÜSSE IN WEITEM RAUM

Nachfolge

„Ewiger Gott, schenke
uns neues Leben und
neue Glaubensfreude,
und erhalte den
Menschen unserer Zeit
das Licht deiner
Wahrheit.“

Tages- und Schlussgebet
Festtag Hl. Ansgar

Neues Jahr

„Unsere Tage zu
zählen lehre uns,
dann gewinnen
wir ein weises
Herz.“

Gotteslob 50,1

Sozialpraktikum im «Manna»



Heilig Kreuz



Mein Name ist Valentin Niklas. Ich bin 15 Jahre alt und gehöre zur Gemeinde Hl. Kreuz. Ich besuche zur Zeit die 10. Klasse des katholischen Gymnasiums Sophie-Barat in Hamburg. Für eine Dauer von drei Wochen sollten wir uns einen Sozial-Praktikumsplatz suchen, um hilfsbedürftigen Menschen zu helfen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Über die Kirche St. Bernard habe ich Anette Bethge kennengelernt. Sie arbeitet seit mehreren Jahren im

„Jugendzentrum Manna.“ Sie hat mir erklärt, was im Jugendzentrum für Sozialarbeit getätigt wird und wie ich mich dort am besten einbringen könnte. So wurde mein Interesse geweckt und ich habe in der Zeit vom 6. bis 26. September drei Wochen im Integrationsdienst mitgearbeitet.

Im „Jugendzentrum Manna“ wird von 9 bis 12 Uhr erwachsenen Geflüchteten aus dem Iran und aus Afghanistan geholfen. Es gibt verschiedene *Erstorientie-*

runungskurse, in denen die Menschen mit der deutschen Sprache, der Kultur, den Werten und noch vielem mehr vertraut gemacht werden. Hier durfte ich, so gut ich konnte, helfen.

Familie Kahed arbeitet seit fünf Jahren bei den Maltesern und leitet die Deutschkurse im „Manna.“ Sie sprechen Farsi und können sich daher gut mit den Geflüchteten verständigen. Am Anfang meines Praktikums habe ich bei ihnen zugeschaut, anschließend habe ich probiert, kleine Gruppen selbst zu leiten. Für mich war es eine große Herausforderung, da ich mich nur auf Deutsch mit ihnen verständigen konnte, sie der deutschen Sprache aber kaum mächtig waren, da sie erst seit kurzem hier sind. Ich habe mit Ihnen gelernt, das Alphabet zu lesen und zu schreiben. Dies war bereits eine sehr große Herausforderung, da einige der Menschen keine (oder wenig) Schulbildung genießen konnten. Bei dieser Arbeit ist mir besonders deutlich geworden, wie wertvoll und wichtig es ist, zur Schule zu gehen.

Bei den Kursen habe ich eine geflüchtete *Familie aus Afghanistan* kennengelernt.

lesen verweilen
hören



geistreich
am St. Marien-Dom

FACHGESCHÄFT FÜR RELIGION UND SPIRITUALITÄT



Religion

ist vielfältig und kann sehr (ent)spannend sein.

geist-reich bietet Raum für diese Vielfalt und Spannung – konfessionsübergreifend und mit Blick auf andere Weltreligionen.

Nehmen Sie sich Zeit zum Schmökern und Hören, für neue Entdeckungen oder Gespräche.

Tee, Kaffee oder Kaltgetränke aus fairem Handel halten wir für Sie bereit.

Kommen Sie doch einfach mal herein und tanken Ihre Seele auf.



Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

Am Mariendom 5 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 / 79 30 63 56 · Telefax: 040 / 79 30 63 57
Mail: hamburg@geist-reich-online.de

Die Familie ist im August 2021 aus Kabul nach Deutschland gekommen und lebt seitdem in einer Erstunterkunft in Hamburg-Wandsbek. Der Familie hat es an sehr vielen notwendigen Sachen gefehlt, deswegen haben wir im Jugendzentrum und bei mir zu Hause Sachen wie z.B. Geschirr, Klamotten und Küchengeräte zusammengesucht. Anschließend habe ich die Sachen, zusammen mit meiner Mutter, vorbeigebracht. Die Familie hat uns gleich in die Wohnung eingeladen. Leider hatten sie noch gar nichts und konnten uns noch nicht einmal einen Tee anbieten. Es war ein sehr berührendes Erlebnis für uns: der erste Kontakt in eine Wohnunterkunft, zu Menschen aus Afghanistan. Da die Familie auch vormittags im „Manna“ war, habe ich dort oft mit ihrem vierjährigen Sohn Fußball gespielt. Dies hat ihm sehr viel Freude bereitet und mich glücklich gemacht. Diese Familie ist mir sehr ans Herz gewachsen.

Neben den Deutschkursen gibt es vormittags auch noch eine *Fahrradwerkstatt*.

Mittwochs und freitags habe ich dort geholfen. Hier arbeiten ebenfalls Ehrenamtliche. Gependete Fahrräder werden hier repariert und anschließend für einen kleinen Betrag an die Geflüchteten gespendet. Dort habe ich viel gelernt und konnte auch gut helfen. Die Ehrenamtlichen waren sehr hilfsbereit und haben mir viel gezeigt, sodass ich gut

selbstständig arbeiten konnte.

Nach 12 Uhr habe ich mit meiner Betreuerin Anette meistens noch in ihrem Büro eine Stunde verschiedenste Sachen erledigt. Zum Beispiel haben wir einen *Ausflug ins „Museumsdorf Volksdorf“* organisiert. Das Freilichtmuseum in Volksdorf ist vom Jugendzentrum schnell zu erreichen und für die Flüchtlinge interessant. Wir haben den Ausflug organisiert und uns das nötige Wissen für eine Führung angeeignet.

Anschließend haben wir das Museumsdorf am 22. September mit einer Gruppe von 40 Personen besucht. Eineinhalb Stunden haben Anette und ich eine Führung gemacht und den geflüchteten Menschen so einen interessanten Ausflug bereitet. Familie Kahed war auch dabei, sie haben schwer zu verstehende Themen übersetzt. Die Menschen waren so interessiert an unserer Kultur, das war sehr berührend.

In der letzten Praktikumswoche war ich auch nachmittags im „Jugendzentrum Manna.“

Von 15 bis 19 Uhr findet hier *Jugendarbeit* statt. Kinder und Jugendliche kommen hier täglich hin, um Hausaufgaben zu machen, Spiele zu spielen, etwas zu essen und noch einiges mehr. Hier habe ich mich mit ihnen beschäftigt und Spiele wie z.B. Fußball gespielt.

Außerdem durfte ich an einer abendlichen *Sitzung des Pfarrpastoralrats* teilnehmen. Anette und ich haben per PowerPoint das Manna vorgestellt, ich wurde dort sehr gut aufgenommen. Pater Geißler berichtete von der problematischen Situation rund um Erzbischof Heße. Es war gut zu sehen, wie sich die Pfarrei mit dem Missbrauchsthema auseinandersetzt.

Weiterhin konnte ich meine Präsentationskenntnisse aus der Schule unter Beweis stellen, und ich habe mit Anette eine *Präsentation für Ehrenamtliche zum Thema Wohnungssuche* ausgearbeitet. Diese Präsentation werden wir gemeinsam online für die Ehrenamtlichen halten. Darauf freue ich mich schon.

Abschließend lässt sich sagen, dass mir die Zeit viel Freude bereitet hat.

Wenn man sich auf die Aufgaben und die Menschen einlässt, wird man mit Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Freude beschenkt. Mir hat die Zeit bei den Maltesern im „Jugendzentrum Manna“ viel gebracht. Das Praktikum war so vielseitig. Ich habe ganz neue und wichtige Erfahrungen gesammelt, die mir auf meinem weiteren Lebensweg sicherlich zu gute kommen werden.

Valentin Niklas

Erstkommunionfeier nach ungewöhnlich langer Vorbereitungszeit

Lange im Vorherein hatten wir schon überlegt, ob wir die Erstkommunionkin-



der schon im April zur Erstkommunion gehen lassen. Schnell hatten wir unsere Antwort gefunden und entschieden uns dafür, die Gottesdienste auf den September zu verschieben, da wir zum einen die Kinder fast ein halbes Jahr nicht gesehen hatten, und sie damit verbunden auch erst zwei Erstkommunionvorbereitungstreffen in Präsenz hatten, und des Weiteren wollten wir die Kinder in Würde und mit gutem Gewissen zur Erstkommunion gehen lassen. Sie sollten nämlich zumindest mit ein paar Verwandten zur Erstkommunion gehen können, und nicht nur mit den Taufpaten und den Eltern.

Dieses Jahr der Vorbereitung war ganz anders als noch vor drei Jahren, denn es gab keine Treffen mehr ohne Maske, denn wir mussten ebenfalls die Corona-Vorschriften während der Gruppen-

stunden einhalten, egal, wie gerne wir den Kindern das erspart hätten. Nachdem am 16. Dezember der zweite Lockdown ausgerufen wurde, hatten wir lange unter den Katecheten darüber nachgedacht: „Können wir mit den Kindern auch die Erstkommunionvorbereitung online aufrechterhalten, oder starten wir erst wieder mit den Treffen, wenn der Lockdown vorbei ist?“. Wir hatten uns die Antwort schwermgemacht, da wir nicht wussten, ob die Kinder auch noch neben der Schule am Computer sitzen können (Konzentration). Wir hatten uns dann aber schnell dafür entschlossen, die Erstkommunionvorbereitungen online aufrechtzuhalten. Zu den Online-Erstkommuniontreffen gibt es schon einen Artikel von Linda Giering im Miteinander Nr.29.





Ab April trafen wir uns dann immer alle zwei Wochen sonntags von 9:30-10:45 mit den Erstkommunionkindern vor der sonntäglichen Heiligen Messe, denn wir mussten nämlich dann im Zeitstress die ganzen Treffen nachholen, die man unbedingt in Präsenz machen musste. Wir trafen uns am 18. April das erste Mal wieder und die Kinder kamen direkt angestürmt und haben dich direkt umarmt. Anschließend an das Erstkommunionvorbereitungstreffen haben wir einen Wortgottesdienst mit Frau Laber auf dem Kinderplatz (Hinterhof) der Kirche gefeiert. Die Kinder erzählten uns im Nachhinein, dass es ihnen sehr viel Spaß gemacht hat, und dass sie sich aber auch freuen würden, die Pastoren mal kennenzulernen. Wir hatten ab dem Termin dann alle zwei Wochen sonntags ein Treffen, damit wir die Erstkommuniontreffen nachholen konnten, die wir online nicht mit den Kindern machen konnten, und die Treffen nachholen, die wir von Dezember bis Februar gehabt hätten. Unter den Treffen gab es auch noch die Beichte, und es war auch erstmal fraglich, wie wir das Ganze planen.

Am 4.09.2021 gingen die Erstkommunionkinder endlich zur Erstkommunion, auch mit Verspätung, aber trotzdem mega schön. Wir schmückten die Kirche mit Schafen aus farbigem Karton (nach Gruppenfarben), wo die Kinder ihren Namen und ein Bild draufgeklebt hatten. Die Katechetinnen hatten sich auch Schafe gebastelt und die ebenfalls in der Kirche für den Gottesdienst aufgehängt. Am Donnerstag, dem 2.09.2021 und am Freitag, dem 3.09.2021 trafen wir uns mit den Kindern zum Üben für die Erstkommuniongottesdienste, denn den Ablauf der Gottesdienste mussten wir mit den Kindern auf jeden Fall einmal durch-

gehen, damit die Kinder wissen, wie der Gottesdienst abläuft und sie nicht mehr so ein „mulmiges“ Gefühl haben müssen.

Das Proben für die Erstkommuniongottesdienste lief eigentlich ganz gut, außer dass manche früher gehen mussten und man sich mit denen an die Seite setzen musste, um mit denen ihren Text zumindest einmal schnell durchzugehen und den wichtigsten Ablauf mitzuteilen.

Am Samstag, dem 4.09.2021 war endlich der Tag der Erstkommunionfeiern in St. Bernard. Die ganzen Kinder kamen auf uns zugelaufen, da sie alle sich auf diesen besonderen Tag gefreut hatten, aber sie brachten auch etwas Angst und Panik mit, da sie noch nie so etwas erlebt hatten. Wir beruhigten die Kinder und machten mit dem Fotografen Bilder von den Kindern. Um 11 Uhr klingelte die Sa-

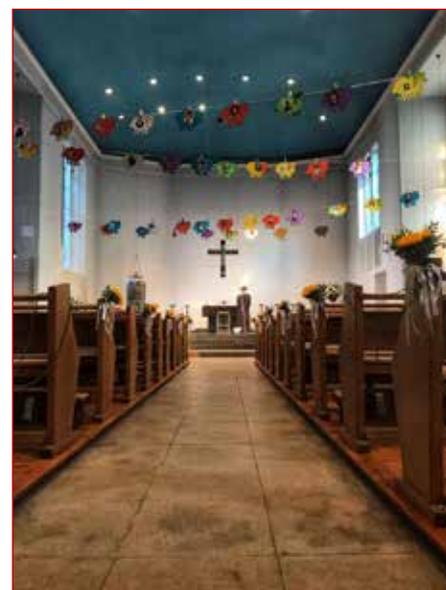


kristeiglocke zum ersten Mal für die erste Erstkommunionfeier an diesem Tag. Die Kinder zogen mit dem Pastor, Pater Hammer, in die Kirche ein, und ihre Taufkerzen wurden angezündet. Sie gaben uns die Kerzen, damit wir die auf den vorher hingestellten Kerzenständer stellen konnten. Die Kinder konnten sich dann anschließend um den Altar herum ihren Platz suchen und sich hinsetzen. Wir begannen den Erstkommuniongottesdienst mit dem Lied „Eingeladen zum Fest des Glaubens“. Anschließend wurden die Erstkommunionkinder ganz herzlich von Pater Hammer begrüßt. Danach wurde aus dem Gotteslob das Lied 154 gesungen, die Kinder wussten aber leider zwischendurch nicht mehr, wo wir jetzt auf den ganzen Seiten der Liedzettel sind. Es wurden im ganzen Erstkommuniongottesdienst Lieder gesungen, die ich sogar noch von meiner Erstkommunion kenne,

wie zum Beispiel „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“. Nach ein paar Liedern kam das Tagesgebet. Die Lesung wurde von einem Elternkatecheten vorgelesen. Daraufhin kam nach dem Halleluja das Evangelium, das von Pater Hammer vorgetragen wurde.

Normalerweise würde nach dem Evangelium eine Predigt vom Pastor gehalten werden, aber dieses Jahr war etwas Neues auf die Beine gestellt wurden. Die Kinder hielten die Predigt mit Frau Laber, denn sie bauten einen Hirten nach, der auf seine Schafe aufpasst. Sie wollten mit dieser Predigt zeigen, wie ein Hirte auszusehen hat, der auf seine Schafe aufpassen soll. Zuerst gaben sie dem aus Papier gebauten Hirten einen Hirtenstock und anschließend auch noch einen Umhang und noch vieles mehr. Als nächstes kamen noch die Taufkernung und die Fürbitten. Die Fürbitten wurden von den Kindern und Katechetinnen vorgelesen. Danach kam das „Geheimnis des Glaubens“ und das Vaterunser, das die Kinder auswendig gelernt hatten. Nach langer Zeit, nach dem Friedensgruß, waren die Erstkommunionkinder auch mal dran, denn dann bekamen sie zum ersten Mal ihre Kommunion. Alle Kinder hatten daraufhin ein Strahlen im Gesicht, und es wurde ihnen von der Gemeinde applaudiert. Am Ende des Gottesdienstes wurde noch von einem Elternkatecheten und einer Jugendkatechetin den Erstkommunionkindern Segenswünsche übermittelt. Nach dem Gottesdienst wurden noch auf den Treppen der Kirche Bilder von den Erstkommunionkindern mit den Katechetinnen gemacht.

Sarah Hampel



Folgenreiche Starkregenfälle Anfang September



Pfadfinder, dem Materialraum und dem Gemeindelager musste Material raus geräumt und zum Teil weggeschmissen werden. Alle Gegenstände, die trocken konnten, wurden in den großen Kellerraum gestellt oder in die Lagerhalle verbracht.



St. Bernard

Die drei organisierten Bautrockner wurden noch am selben Abend in Betrieb genommen. In den ersten Tagen zogen sie derartig viel Wasser aus der Luft, dass eine Entleerung des Behälters dreimal am Tag nötig war. Zu später Stunde, meistens zwischen 22:00 und 0:00 Uhr, fuhr jemand aus dem Jugendrat in die Gemeinde, um den Behälter zu entleeren. Dank einer gebauten Konstruktion

Als am Freitag, den 10. September 2021, ab 10:00 Uhr vormittags ein Video mit fließendem Regenwasser innerhalb des Gebäudes in St. Bernard auf WhatsApp in den Jugend-Gruppen kursierte, wurde aus dem Jugendrat kurzerhand ein Krisenstab.

Zuvor hatte es seit 7:30 Uhr morgens in ganz Hamburg Gewitter und Niederschläge gegeben. Ganz besonders wurde der Hamburger Nordosten getroffen, verhältnismäßig viele Poppenbüttler teilten die Situation mit vollgelaufenen Kellern, überfluteten Straßen und Gärten. Auch in St. Bernard floss nach den Starkregenfällen Wasser über den Seiteneingang die Treppe hinunter in den Keller. Die Brandschutztür konnte das sofortige Eindringen in den großen Kellerraum anfangs noch verhindern, sodass sich das Wasser im Vorraum sammelte. Nach und nach floss es schließlich doch in beinahe alle Kellerräume und verbreitete sich auf die gesamte Fläche.



Noch während des andauernden Starkregens wurden bereits durch den Jugendrat Wasserpumpen, Wassersauger und saugfähige Feudel organisiert. Durch frühzeitige Telefonanrufe ist es ebenfalls gelungen, die wohl letzten Bautrockner in ganz Hamburg auszuleihen. Um 12:00 Uhr waren alle verfügbaren Mitglieder des Jugendrats vor Ort; die Feuerwehr war aufgrund des zu niedrigen Wasserstands zu dem Zeitpunkt wieder abgerückt. Nach einer ersten Lageprüfung und Aufgabenzuweisung wurden zunächst die Wasserpumpen in Betrieb genommen, ehe das Wasser mit Wassersaugern aufgesaugt werden konnte. Mit vielerlei Hilfe aus den Jugendgruppen der Jugendkatecheten und Pfadfinder ist es gelungen, den Schaden bestmöglich zu begrenzen. Einige Jugendliche sind direkt nach Schulschluss zur Gemeinde gefahren, um beim Ausräumen der betroffenen Kellerräume zu helfen. Insbesondere aus dem Leiterraum der

der Pfadfinder ließ sich das Prozedere jedoch auch schnell vereinfachen und die Bautrockner konnten mit einer größeren Auffangwanne durchgängig in Betrieb sein.

Korbinian Lütt



Nach mehreren Wochen mit eingesetzten Bautrocknern und einem gesperrten Keller sind die Räumlichkeiten inzwischen wieder nutzbar. Durch das schnelle Eingreifen der Jugend St. Bernard konnte Schlimmeres verhindert und der Schaden begrenzt werden. An dieser Stelle gilt der Dank allen involvierten Jugendlichen, aber auch den vielen Beteiligten im Hintergrund, die maßgeblich durch ihr Engagement im Gemeindeforum, Bau- oder Finanzausschuss zur schnellen Besserung der Situation beigetragen haben!

„Segen für Bramfeld“



Ökumenischer Wortgottesdienst zum 750jährigen Jubiläum

Alles war großartiger geplant gewesen. Dann kam Corona und zwang dazu, das Festprogramm erheblich zu reduzieren. Statt einer Woche blieb die Zeit von Freitag, dem 13.08. bis Sonntag, dem 15.08.2021. Unterschiedliche Gruppen aus dem Bereich der Politik, des Sportes und sozialer Einrichtungen hatten ihre Stände aufgebaut, Chöre und Musikgruppen wechselten sich auf der Bühne ab. Der Marktplatz war umzäunt, und Zugang hatten nur Geimpfte.

Am Sonntag eröffnete um 11 Uhr eine ökumenische Wortgottesfeier die Programmabfolge. Dem fröhlichen „Nun

dankt alle Gott“ folgte ein Psalmgebet (Psalm 36,6-10), das im Wechsel gesprochen wurde, und dem Lied „Gott gab uns Atem“ schloss sich die dreiteilige Predigt an: Klaus Lutterbüse (katholisch) erinnerte an die Zeit, als Bramfeld jahrzehntelang zum zweitgrößten Gemüseanbaugbiet des Großraums Hamburg geworden war; Pastor Ulrich (Evangelische Stadtmission) skizzierte die - lange Zeit vergeblichen - Bemühungen Bramfelds, sich der Elbmétropole enger zu verbinden, und Pastorin Dorothea Niedermeier (evangelische Osterkirche) ging auf die Projekte ein, die in der nächsten Zukunft geplant sind.

Damit sie dem Wohle Bramfelds dienen, ist es nötig - wie im Lied ausgesprochen

wurde - dass „Menschen sich vergessen, / (falsche) Wege verlassen / und neu beginnen...“ Entsprechende Fürbitten schlossen sich an, und nach dem gemeinsamen Vaterunser stellten wir uns alle unter den „Segen für Bramfeld“.

Dann trat Werner Lamm, der Kantor der Simeon- und der Osterkirche hervor, ließ den Chorsatz verteilen, übte den Refrain ein und begleitete engagiert den Gesang der „Bramfeld-Hymne“, die nun also doch noch erklang und freudig mitgesungen wurde; ihr Text war einige Tage vorher sogar im „Hamburger Abendblatt“ abgedruckt worden.

Klaus Lutterbüse

Hartfelder Spielzeug erfüllt mit fünf Wunschbäumen Herzenswünsche kranker Kinder im Wilhelmstift



Gleich fünf Wunschbäume stellt Hartfelder Marken- und Qualitätsspielzeug in all seinen Spielzeugläden auf. Geschmückt mit Wünschen der verschiedenen Stationen des Kath. Kinderkrankenhauses Wilhelmstift können Hartfelder Kunden zwischen **5. November und 17. Dezember diese Wünsche erfüllen** und direkt im Laden hinterlegen. Ein besonderes Geschenk von Hartfelder an seine Kunden: Jeder Wunsch-Erfüller erhält 20 Prozent Rabatt auf seinen Einkauf und unterstützt so die Aktion. Die Geschenke werden noch vor Weihnachten auf Station verteilt.

Geschäftsführer und Inhaber Nils Hartfelder: „Unser Firmenmotto ist „wir machen Hamburg glücklich“ und was ist schöner, als kranke Kinder glücklich zu machen? Wenn wir gemeinsam mit unseren Kunden den Patienten des Wilhelmstifts helfen können, schneller gesund zu werden und den Aufenthalt im Krankenhaus positiv in Erinnerung zu behalten, dann ist das das beste Geschenk, das wir uns vorstellen können.“

„Dass wir nach einem Jahr Pause endlich wieder Wunschbäume aufstellen

dürfen, freut uns sehr, da wir auf diese Sachspenden angewiesen sind. Dank der Aktion können wir die Spielzimmer der Stationen neu bestücken und kranken Kindern Spielsachen wie Malbücher, Buntstifte oder kleine Trostpflaster geben. Die Unterstützung von Hartfelder ist für uns sehr wichtig und wir sind für das Engagement sehr dankbar“, sagt Maïke Hinrichs, Referentin Kommunikation und Fundraising des Wilhelmstifts.

Die Wunschbäume stehen bis zum 17. Dezember in folgenden Hartfelder Spielzeugläden:

- Poppenbüttel im Alstertal-Einkaufszentrum (AEZ), Heegbarg 31
- Bramfeld, Bramfelder Chaussee 230

www.hartfelder-spiel.de

Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden der Hartfelder Spielzeugläden und allen Wunsch-Erfüllern.

Maïke Hinrichs

Dipl.-Kffr. (FH) Sonja Hoch Steuerberaterin



Leistungen

- Finanzbuchhaltung
- Erstellung von Einnahme-Überschussrechnungen und Bilanzen
- betriebliche Steuererklärungen
- Einkommensteuererklärungen
- steuerliche Beratung

Oldesweg 11 - 22393 Hamburg

Tel. 040 / 639 767 83 - stb@hoch-net.de - www.hoch-net.de

Familienkreis Alstertal zum Wochenende in Breklum

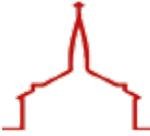
Der Familienkreis „Alstertal“ ging 1992 aus einem Treffen damals neu in die Gemeinde St. Bernard umgezogener Katholiken hervor. Neben unseren monatlichen Treffen pflegen wir auch die Tradition, einmal im Jahr zu einem Besinnungswochenende zusammen zu kommen. Seit vier Jahren tun wir das in Breklum, nahe Husum, im ökumenischen Tagungszentrum der Nordelbischen Kirche

Unser Wochenende begann dieses Jahr am Freitag, dem 15. Oktober. Nach dem Eintreffen und gemeinsamen Abendessen schauten wir uns den Film „Die zwei Päpste“ (The Two Popes) an, der die Begegnung im Jahre 2012 zwischen Papst Benedikt und Kardinal Jorge Bergoglio, dem heutigen Papst Franziskus, darstellt. Darüber hinaus beschäftigt er sich intensiv mit dem früheren Leben von Papst Franziskus, insbesondere dem Dilemma, das die Militärdiktatur in Argentinien in den 1970er Jahren für jeden aufrechten Menschen darstellte. Es gab viele Themen aus Leben und Kirche, über die wir lange und angeregt diskutierten.

Es ist üblich, am Sonnabend einen oder mehrere Vorträge über für uns wichtige Themen zu haben. Früher konnten wir dazu oft externe Referenten einladen, aber sie sind immer schwerer zu bekommen. Aber viele Themen können wir uns auch selbst erarbeiten. Letztes Jahr ging es einmal um den Klimawandel und bei einem zweiten Vortrag um das Thema, wie sich die „Dritte Welt“ im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert hat, und ob unser Bild von diesem Teil der Welt noch zutrifft.

Dieses Jahr ging es um ein religiöses Thema. Zwei von uns haben an einem Kurs zum Thema Bibel im Karmeliter-Kloster Birkenwerder bei Berlin teilgenommen. Der Kurs bestand aus mehreren einwöchigen Seminaren, die sich, wegen der Coronawellen, über mehr als ein Jahr verteilten. Daraus stellten wir eine Zusammenfassung für unseren Kreis zusammen.

Es ging um die Entstehung der Bibel und die Geschichte der Auslegung bis in die Gegenwart, in den verschiedenen christlichen Kirchen und im Dialog mit der jüdischen Tradition. Ein weites Feld, das aber den meisten Laien kaum vertraut ist, das aber sehr wichtig ist, um die Bibel und unseren Glauben richtig zu verstehen.



St. Bernard

Nur ein einzelnes Beispiel: Was sagt uns der Bericht über die Hochzeit zu Kana im Johannes-Evangelium 2,1–12? Eine Wundererzählung? Oder vielleicht ein Gleichnis für unseren Glauben? Ist der Glaube wie ein Wein, der uns aufmuntert? Und wenn dieser Wein ausgeht und nur noch schales Wasser übrig ist? Dann kann uns eine neue Begegnung mit Christus neuen, auch noch besseren Glauben einschenken.

Sonnabend nachmittags, wie immer, ein langer gemeinsamer Spaziergang an der Nordsee.

Der Diskussionsabend ging um unsere Haltung zur Kirche. Was hält uns in ihr? Welche Probleme haben wir mit der katholischen Kirche? Wichtig ist uns die Gemeinschaft, die wir in der Gemeinde, darüber hinaus, ja mit der Weltkirche erleben? Wichtig ist uns der Glaube, Gottesdienst und der Sakramentenempfang, Seelsorge und die Soziale Arbeit der Kirche. Aber wir sehen zu viele Missstände, Missbräuche und Misswirtschaft, unverständliche Traditionen und starre Hierarchien. Vor allem aber, dass sich so wenig zum Besseren ändert. Viele Hoffnungen ruhten auf Papst Franziskus, und er ist ein großer Mahner und ein Vorbild für die Welt. Aber hat sich in der Kirche viel geändert? Und der Unmut betrifft auch manches örtliche Thema im Erzbistum Hamburg. Die Schließung katholischer Schulen konnte nicht wirklich vermittelt werden. Und in Bezug auf unseren pastoralen Raum haben manche nicht verwunden, dass sie sich mit Elan am Konzept für das Zusammenlegen der Gemeinden engagiert haben und am Ende feststellten, dass ein bereits vorher

feststehender Plan umgesetzt wurde. So tun sich manche in unserem Umfeld, Freunde und Verwandte, schwer mit der Kirche, sind sogar ausgetreten. Werden alle aus unserem Kreis in etlichen Jahren noch dabei sein?

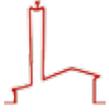
Zum Ausgleich sahen wir am späteren Abend „Das Lied der Stille“(*), eine Filmreportage über eine Ordensfrau, die als Einsiedlerin in einem kleinen Häuschen lebt, neben einer Kapelle im Wald. Sie ist viel allein, aber nicht einsam. Sie hat die Stille und die Ruhe, ihr Gebet und den Dialog mit Gott, aber auch tiefe Gespräche mit den wenigen Menschen, die zu ihr kommen.

Sonntags gehört natürlich ein Gottesdienst für uns dazu. Da es nur selten eine katholische Messe in der Nähe gibt, besuchen wir meist einen Gottesdienst unserer lutherischen Mitchristen. Diesmal gab es aber keinen in Breklum selbst, sondern woanders in der Gemeinde, und so fuhren wir zum Gemeindehaus nach Högel, einem sehr kleinen Ort in der Nähe, wo der junge Pastor der Breklumer Gemeinde uns überrascht begrüßte und als Gäste freudig empfing. Es wurde ein sehr ansprechender Gottesdienst mit einer aufbauenden Predigt. Ein guter geistiger Abschluss für das Wochenende.

Dr. Karl Heinz Ranitzsch

(*) https://m.youtube.com/watch?v=F8_jvyLbF5s

Senatorin Melanie Leonhard eröffnet Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Kath. Kinderkrankenhaus Wilhelmstift



Mariä Himmelfahrt



Am 24.09.2021 eröffnete Senatorin Dr. Melanie Leonhard - gemeinsam mit Geschäftsführer Henning David-Studt, Chefarzt Dr. Joachim Walter und Domkapitular Berthold Bonekamp - den Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Wilhelmstift.

Anlass für den Neubau sind veränderte Anforderungen und der gestiegene Bedarf an klinischer kinder- und jugendpsychiatrischer, -psychosomatischer und -psychotherapeutischer Versorgung.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift behandelt Kinder im Alter von sechs bis 18 Jahren, verfügt über insgesamt sechs Stationen und versorgt mit rund 200 Mitarbeitern Kinder und Jugendliche, die beispielsweise unter Depressionen, Angstzuständen oder Essstörungen

leiden, suizidgefährdet sind oder sich selbst verletzen.

Die Sozialbehörde fördert das Bauvorhaben mit insgesamt 28,9 Millionen Euro. Es entstand ein dreigeschossiger Neubau mit einer Gesamtfläche von 7.260 Quadratmetern und über 60 Betten in Ein- und Zweibettzimmern. Damit stehen im Vergleich zur Ausstattung vor sechs Jahren zukünftig 7 zusätzliche vollstationäre Behandlungsplätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Verfügung. Mit der Erweiterung können stationär rund 90 Patienten mehr pro Jahr behandelt werden. Die Fertigstellung des Baus ist für Ende Oktober 2021 geplant.

Senatorin Dr. Melanie Leonhard betonte in ihrem Statement: „Mit der Eröffnung des Neubaus beginnt ein neuer Abschnitt in der psychiatrischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg.

Eine umfassende multiprofessionelle Betreuung junger Menschen und ihrer Familien ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung einer guten körperlichen und psychischen Gesundheit. Der Umzug in den Neubau ermöglicht die Umsetzung räumlicher und therapeutischer Planungen auf neuestem Stand. Familien in Krisen treffen auf ein hochmotiviertes Team, innovative Konzepte und moderne Räume. Hamburg hat mit rund 28,9 Mio. Euro zukunftsfähig in die Versorgung der künftigen Generation investiert.“

Auch **Dr. Joachim Walter, Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Wilhelmstift**, und **Thomas Kobsa, Leiter Pflege und Erziehungsdienst der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Wilhelmstift** fanden Worte der Anerkennung und Freude über diesen Neubau.

Ein herzliches Dankschön gilt unseren Förderern und Spendern für die Ausstattung des entwicklungsfördernden Lebensraumes. Dank ihrer Unterstützung können ein Spielzimmer und ein Holzspielplatz realisiert werden.

Für den Holzspielplatz spendeten Radio Hamburg 7.982,84 EUR, KinderLicht e. V. 2.602 EUR sowie ein Herz für Kinder 77.316 EUR sowie Privatpersonen.

Die Verwirklichung des neuen Spielzimmers auf der Kinderstation verdanken wir dem Spendenparlament Hamburg, die das Projekt in Höhe von 24.608,46 EUR komplett fördert.

Das kunsttherapeutische Projekt ‚Tonkachelwand‘ wird mit 40.744,29 EUR von der Budnianer Hilfe e.V. gefördert, die Kletterwand von Privat Spendern in Höhe von 600 EUR sowie Mitarbeitenden der Daimler Benz AG mit 12.500 EUR unterstützt. Für die noch offene Spendensumme in Höhe von rund 55.000 EUR zur Finanzierung beider Projekte werden noch Unterstützer gesucht. Spendenkonto: IBAN DE76 2005 0550 1500 6433 72, BIC: HASPDEHHXXX.

<https://www.kkh-wilhelmstift.de/neubau>

Maike Hinrichs

Einbruchschutz

**Schützen Sie Ihr Heim gegen Einbruch
und erhöhen Sie Ihr Sicherheitsgefühl
und Wohlbefinden!**

Service rund ums Haus

Franz Hoch

Saseltwiete 4 , 22393 Hamburg

Tel. 040 / 600 35 69 Mobil 0177 / 600 35 69

Jugendkatechetenwochenende 2021

Über 30 jugendliche Katecheten, 4 jugendliche Leiter, mindestens genauso viele Corona-Tests und Impfnachweise, 1 Wochenende: Anfang September war es endlich wieder möglich, mit so vielen Leuten gemeinsam auf ein „Jugendkatecheten-Wochenende“ zu fahren. Wir Jugendkatecheten von der Firmvorbereitung in Poppenbüttel nutzen zu Beginn eines neuen Firmjahrgangs immer gerne ein Wochenende, um uns gegenseitig besser kennenzulernen, uns aber auch auf unsere Aufgabe als Firmkatecheten vorzubereiten.



Dieses Jahr ging die Reise nach Großhansdorf, in das Schullandheim „Erlenried“. Bei traumhaftem Wetter konnten wir das riesige Gelände zum Arbeiten, Austauschen, Spielen und Kennenlernen nutzen.

In einer intensiven Einheit haben diejenigen Jugendkatecheten, die neu oder noch nicht lange dabei sind, etwas über das Anleiten von Gruppen und die verschiedenen „Arten“ von Gruppenmitgliedern gelernt. Die etwas älteren Katecheten, die schon mehr Erfahrung mit der Gruppenleitung sammeln konnten, haben sich währenddessen intensiv damit beschäftigt, was ihnen die Schule wohl nie beigebracht hat: Wie finanziere ich mein Studium? Welche Versicherungen brauche ich? Lohnt es sich, mein Geld anzulegen?



Ein Austausch über das Christ-Sein im Alltag und die Vorurteile, die besonders in der Schule häufig damit verbunden sind, hat vielen gezeigt, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht alleine sind.

Durch verschiedene Spiele konnten alle Jugendkatecheten, egal ob neu oder schon länger dabei, den Gruppenzusammenhalt stärken. Der wurde vor allem gebraucht, als die gesamte Gruppe plötzlich ein Rätsel lösen musste, um in einem lebendigen Escape-Game über das ganze Gelände des Schullandheims endlich Lagerfeuer und Stockbrot zu finden.

Beim gegenseitigen Vorstellen unserer „Bucket Lists“ für das Leben – also einer persönlichen Liste mit Dingen, die man im Leben unbedingt gemacht haben möchte – haben wir einiges Unerwartetes übereinander erfahren und konnten darauf aufbauend viele tiefgründige Gespräche führen.

Einzelne Jugendkatecheten konnten sich abends dann bei einer ganz besonderen Ausgabe der Sendung „Herzblatt“ mit Rudi Carrell und seiner Co-Moderatorin

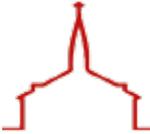
Susi noch etwas näher kennen- und vielleicht sogar lieben lernen...

Am Ende unseres Jugendkatecheten-Wochenendes stand wie immer ein gemeinsam gestalteter Wortgottesdienst, bei dem wir zusammen singen, beten und uns noch einmal daran erinnern konnten, dass der Glaube an Gott uns alle verbindet und bei der Firmvorbereitung zusammengeführt hat.

Das Feedback einer neuen Jugendkatechetin fasst den Spirit unter uns Jugendkatecheten wohl am besten zusammen: An so einem Wochenende kann man wirklich so sein, wie man ist, ohne dafür verurteilt zu werden.

Ein großer Dank geht an die Organisatoren des Wochenendes, das selbsternannte und buchstäbliche „Kriseninterventionsteam“!

Melanie Giering



St. Bernard

Wirklich nur 27 Stunden? - Firm-Wochenende – Ein „Wunder“?

„Ich kann nicht glauben, dass man in nur 27 Stunden so viel Schönes und Neues kennenlernen, denken und fühlen kann!“ Mit diesem Satz fasste ein Jugendlicher bei der Abschlussrunde unseres Firmwochenendes genau die Eindrücke von allen zusammen. Waren es wirklich nur 27 Stunden? Es fühlte sich an wie ein Wunder!

Ja, es war ein schier unglaubliches, besser gesagt, wunderbares Erlebnis, das Firmwochenende in Hoisdorf des Firm-Jahrgangs 21/22 aus St. Bernard. Zuallererst: ein riesengroßes Wunder, dass überhaupt wieder ein Firmwochenende in Präsenz, d. h. mit Übernachtung stattfinden konnte. Als Zweites, dass wir wieder so viele Jugendliche am Start haben, über 60, die sich in Präsenz, und nicht online wie die Jahre zuvor, auf die Firmvorbereitung einlassen wollen. Und drittens, unsere riesige Truppe von Jugendkatechet:innen, die förmlich darauf brennen, wieder Glauben und Gemeinschaft spürbar zu machen. Nicht zuletzt, ein riesiges organisatorisches Wunder: über 60 Firmbewerber:innen, über 45 Jugendkatechet:innen und vier Erwachsene unterzubringen in einem Haus, das coronabedingt nur eine begrenzte Anzahl Übernachtungen zuließ.

Wie haben wir das gemacht? Da ist z.B. die Idee zu nennen, unsere fünf Firmgruppen versetzt anreisen zu lassen: Gruppen 4 und 5 reisten also am Freitag um 18 Uhr an: Beginn Programm und Übernachtung, Abreise Samstag um 21 Uhr. Gruppen 1, 2 und 3 kamen Samstag um 9 Uhr dazu, Übernachtung und Abreise Sonntag um 12 Uhr. So konnten alle zusammen den Samstag vor Ort in Hoisdorf erleben und sich gegenseitig kennenlernen.

Was haben wir dort gemacht? Viele unserer Einheiten aus den letzten Jahren konnten wir übernehmen, allerdings mussten sie an die neue Situation angepasst werden. Um einen Eindruck zu bekommen, hier ein paar live Berichte von teilnehmenden Jugendlichen und Katechet:innen:

Nach einer kurzen Einrichtung in den Zimmern ging es darum, die noch größtenteils unbekanntesten Gesichter kennenzulernen. Daher spielten wir gleich zu Beginn Spiele. Beim Ersten ging es darum, sich in Gruppen zusammenzufinden, die gleiche Interessen oder Merkmale haben.



*Anschließend bestand unsere Aufgabe darin, uns beispielsweise nach Geburtsdaten aufzureihen, aber ohne zu reden. Dadurch mussten wir eine andere Art der Kommunikation finden. Durch diese Variante des Kennenlernens prägte man sich nicht nur die Gesichter und zugehörigen Namen ein, sondern konnte diese sogar noch mit manchmal ähnlichen und manchmal unterschiedlichen Interessen verknüpfen. **Jaden Friesendorf, Gruppe 5***

*Bei der Einheit „Wer bin ich“ ging es um die eigene Persönlichkeit. Jeder von uns bekam einen Zettel mit einer Figur darauf und sollte persönliche Gedanken in die entsprechenden Felder eintragen, z.B. Woran hängt mein Herz? Wovon ist mir der Kopf voll? Worüber stolpere ich täglich? Wir bekamen Zeit, uns über die einzelnen Punkte Gedanken zu machen und tauschten uns danach aus. Mir hat diese Einheit gefallen, da ich mir dabei über Dinge bewusst wurde, über die ich vorher wenig nachgedacht habe. **Lena Sörensen, Gruppe 5***

Nicht nur Ernst, sondern auch viel Spaß: *Am ersten Abend haben wir einen Nachtpostenlauf gemacht. Dabei gab es verschiedene Stationen mit unterschiedlichen Aufgaben, z.B. eine, wo man Geld mit verbundenen Augen erkennen musste und dann zusammenrechnen sollte. Nachdem wir in verschiedenen Gruppen mit allen Stationen fertig waren, haben wir alle zusammen noch heißen Punsch getrunken und den Abend ausklingen lassen. **Jonathan Hoppermann, Gruppe 4***

Neben kreativen Spielen gab es auch eine sehr persönliche, tiefe Einheit: *„Meine Lebens- und Glaubenskurve“. Die Jugendlichen haben für sich ihre*

bisherigen Aufs und Abs der Lebensabschnitte auf einer Skala grafisch dargestellt und darauf ihre Glaubenskurve gezeichnet. In der Kleingruppe wurden die Erlebnisse den anderen sehr offen und frei vorgestellt und auch vertieft. Die Schule nimmt bei allen sehr viel Raum und Zeit ein. Die Familie und Freunde, und oft auch sehr stark die Großeltern, spielen eine wichtige Rolle und stützen sie. Ihren Glauben leben sie zusammen mit der Familie zu den christlichen Festen. Einige mussten bereits von geliebten Menschen Abschied nehmen und sich mit dem Tod auseinandersetzen. Sie wünschen sich in ihrem Glauben eine gelebte christliche Gemeinschaft. **Regina Deichmann, Katechetin, Gruppe 4**

Am beeindruckendsten war für mich die Emotionale Einheit: Als wir uns in den schön dekorierten Raum begeben haben, war das Gefühl angenehm und einem wurde gleich warm. Die ruhige Musik und der Kerzenschein hinzu waren sehr beruhigend. Auf dem Boden lagen kleine Teppiche verteilt und jeder war mit einem unterschiedlichen Thema durch kleine Kärtchen und Figuren verziert. Ich persönlich habe mich schnell wohl gefühlt und ohne genaue Anweisungen konnten wir uns auf die Stimmung und die doch eigentlich sehr ungewohnte Situation einlassen. Es war wirklich besonders, in dieser Gemeinschaft in einem so ungewohnten Raum zu sitzen und sich trotz einiger kaum vorhandenen Kontakte irgendwie untereinander verbunden zu fühlen. Alle anderen, sowohl Teilnehmer als auch Betreuer und Katechet:innen an den vielen anderen Plätzen sitzen zu sehen, gab mir zudem eine gewisse Sicherheit und ich fühlte mich sehr aufgenommen. Mir, und ich glaube, dass ich hier für viele andere spreche, tat diese emotionale

*Einheit wirklich gut und ich würde sowas sicherlich nicht ablehnen, noch einmal zu machen. **Kaja Lenniger, Gruppe 1***

Das Thema des diesjährigen Firmjahrgangs 21/21 lautet: Water of life – was trägt mich? Deshalb drehten sich mehrere Einheiten, auch unsere obligatorische Bastel-Einheit und der Wortgottesdienst besonders um die Rolle von Wasser im Neuen und Alten Testament und in der Geschichte Gottes mit den Menschen. Es ist erstaunlich, wie oft Wasser in der Bibel vorkommt. Wasser hat viele Eigenschaften, es ist voller Kraft, manchmal auch zerstörerisch wie bei der Sintflut, aber Wasser kann uns auch tragen, wie es Petrus erlebt, als er sich voll Vertrauen auf Jesus zubewegt, der auf dem Wasser des Sees Genezareth wandelt. Deshalb haben wir Schals in verschiedenen Blautönen gestaltet mit dem, was uns trägt. Ein Firmwochenende wäre nicht dasselbe ohne Musik. Deshalb war es wunderbar, dass das gute Wetter uns viele Einheiten draußen erlaubte, und somit auch das Singen und Musizieren, u. a. einen wunderbaren Wortgottesdienst, begleitet von unserer Jugendband.

An diesem Wochenende haben wir viele Gemeinschaftsspiele gespielt, eine Nachtwanderung gemacht, gebastelt, gelacht und über Gott und die Bibel gesprochen. Dafür haben wir uns mit vielen Bibelstellen befasst, in denen Wasser eine große Rolle spielt. Zu diesen Bibelstellen haben wir Rollenspiele gespielt oder gemeinsam Standbilder dargestellt. Wir haben uns auch viel mit der Frage beschäftigt, wovon man sich getragen weiß. Bei einem Spaziergang, bei dem man zu dritt unterwegs war, hat man sich bei jeder der zwölf Stationen mit einer Frage des Lebens oder über sich selbst befasst. Bei der Emotionalen Einheit am Abend hatte dann jeder für sich noch einmal Zeit, über seine Probleme und Sorgen zu reden oder einfach in Ruhe nachzudenken. Dank diesem Wochenende konnte wohl

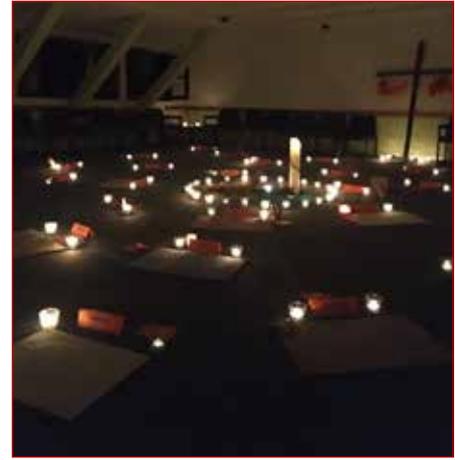
*jeder für sich die Frage „Was trägt mich?“ beantworten. Es war also ein schönes und lustiges Wochenende der Gemeinschaft und für einen selbst. **Hanna Knüppel, Gruppe 3***

*Am Kennlernwochenende haben wir auch einen Wortgottesdienst gehalten. Dazu waren im Innenhof ein Kreuz, 4 Schalen, eine Kanne voll Wasser sowie Bänke aufgestellt. Hauptteil waren mehrere Gebete, die Lesung aus der Bibel und das Gießen von Wasser in die Schalen. Dabei sollte jeder die Kanne nehmen und dabei das Wasser beobachten, wie die Wassertropfen von allen zu einer Einheit wurden. **Marius Friese, Gruppe 2***

*Zum Abschluss haben wir ein paar Spiele gespielt, wie z. B. Taramtatam. Das ist ein sehr lustiges Spiel, was alle zusammenspielen können. Im Anschluss haben wir eine Einheit gemacht, die sich „Warmer Rücken“ nennt. Dafür hat jeder einen Zettel auf den Rücken geklebt bekommen und dann konnten anderen auf den Zettel Komplimente schreiben. Ganz zum Schluss hatten wir noch die Möglichkeit, Feedback abzugeben und uns die Frage zu stellen, was wir eigentlich aus der gemeinsamen Zeit mitgenommen haben. Und dann ging es leider auch schon wieder nach Hause. **Meike Roth, Gruppe 1***

Wer war noch dabei? Am Samstagnachmittag hat uns Pater Christoph Hammer für ein paar Stunden in Hoisdorf besucht. Da er beim meditativen Spaziergang einen Posten besetzt hatte, konnte er quasi mit allen Firmbewerber:innen zu wichtigen Fragen des Lebens und des Glaubens ins Gespräch kommen.

Das Firmwochenende war bisher das schönste, aufregendste und spannendste Erlebnis während meiner Firmvorbereitung. Wir haben viele schöne Sachen erlebt, z.B. haben wir die „Traumreise“ durchlebt, in der man herunterfahren und entspannen konnte, den emotiona-



*len Abend in Erfahrung gebracht, der dazu da war, mal aus sich herauszukommen, keine Peinlichkeit seine Gefühle zu zeigen, auch mal zu weinen und an viele Sachen denken konnte. Außerdem haben wir noch am selben Abend herausgefunden, wie man mit einer Bibel umgeht und nach bestimmten Textstellen sucht. Später haben wir, als es schon dunkel geworden war, einen „Wettkampf“ in verschiedenen Gruppen gemacht. An diesem Wochenende habe ich viel erlebt und zahlreiche neue und tolle Erfahrungen gesammelt. Diese knapp anderthalb Tage haben mich für den Rest meines Lebens gelehrt. Es war schön, mit euch allen auf diese erfahrungsreiche Reise zu gehen. **Miriam Gösch, Gruppe 2***

Nur 27 Stunden? Ja, für die Firmanden waren es versetzt nur 27 Stunden. Aber unsere sehr engagierten Katechet:innen waren natürlich von Anfang bis Ende deutlich länger vor Ort, im Maximum 45 Stunden. Euch allen gebührt ein riesen-großer Dank und ihr seid das eigentliche Wunder. Aber wenn man die Erfahrungsberichte der Jugendlichen liest, merkt man schnell, dass Firmvorbereitung eben nicht nur Geben, sondern auch ganz viel Nehmen ist. Und vor allen die Erfahrung, im Team unschlagbar zu sein.

Für das Leitungsteam: Gina Hellwig

Erinnernde Ehrung eines Polizisten

Der Polizist Norbert Schmid wurde als Zivilfahnder vor 50 Jahren am 22. Okt. 1971 von der RAF nahe des AEZ (Alsterdorfer Einkaufszentrum) erschossen. Sein Kollege überlebte verletzt. Da er mit seiner Frau und 2 kleinen Töchtern – alle katholisch – in Hoisbüttel wohnte, fand die Trauerfeier in Hl. Kreuz statt. Anschließend ging es unter großer Anteilnahme durch die Straßen von Volksdorf zum dortigen Waldfriedhof.

Während die Stadt ihn durch den Norbert-Schmid-Platz ehrte, steht er als Polizist mit anderen zeitgenössischen Personen an unserer „modernen-zeitgemäßen“ Krippe.

In der letzten Weihnachtszeit besuchte seine älteste Tochter – die außerhalb Hamburgs lebt – mit ihren Kindern die Krippe, um ihnen den Großvater nahezubringen.

Die Familie wurde lange durch die Polizei betreut, zog aber später, u.a. wegen Drohbriefen, nach Schleswig-Holstein.

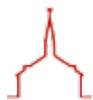
Beten wir in diesen Tagen für ihn und seine Familie.

Elisabeth Lippok



Heilig Kreuz

Eine volle Kirche - Der erste 2G-Gottesdienst - 60 Firmanden stellen sich vor



St. Bernard

Es ist ein großer Segen. Trotz Corona haben sich seit den Sommerferien 60 neue Firmanden in St. Bernard auf den Weg gemacht, die 3 G, nämlich **G**ott, **G**lauben und **G**emeinde näher kennenzulernen. Wie es Tradition ist, wollten sie sich der Gemeinde vorstellen, in einem Vorstellungsgottesdienst.

Aber wie? 60 Firmanden, 45 Jugendkatecheten, 5 Katecheten, Musik, Pfarrer und Altardienende, da ist die Kirche nach Corona-Standard bereits mehr als gefüllt. Wo also bleiben Gemeinde und Familien, denen man sich vorstellen will?

Dank Anregung von Pfarrer Geißler, der sich schon lange wieder volle Kirchen in der Pfarrei wünscht, wagten wir ein Experiment. Den ersten 2 G-Gottesdienst unserer Pfarrei am geplanten Sonntag, aber statt in der Messe um 11:15 Uhr als zusätzlichen Gottesdienst um 18 Uhr. Und vorab angekündigt, damit auch Gemeinde dabei sein konnte. 2 G bedeu-



tet, dass alle Geimpften und Genesenen (Kontrolle auf dem Vorplatz mit CovPass Check App), dazu alle unter 18-Jährigen ohne Abstand in der Kirche sein können, sogar ohne Masken. Das haben wir uns allerdings nicht getraut, also noch nicht volle Normalität.

So wurde es ein wunderschöner Gottes-

dienst mit regelrechtem Eintauchen in das Gefühl von **G**emeinschaft und **G**lauben. (2 G) Das Thema der diesjährigen Firmvorbereitung: „Water of Life – was trägt dich?“ passte hervorragend, wie Pfarrer Geißler in seiner Predigt ausführte: Glauben lernen ist wie schwimmen lernen. Man muss dafür ganz eintauchen, nicht nur den Zeh ins Wasser halten. Einen tiefen Eindruck von erlebter Gemeinschaft und erfahrbarem Glauben vermittelten auch die Firmanden. Jede der fünf Gruppen stellte sich mit einer Gotteserfahrung mit Wasser aus der Bibel vor, wie z.B. Jesus geht über das Wasser, das Wasser trägt. Sie verbanden dann verschiedene Eigenschaften von Wasser mit eigenen Erfahrungen und Symbolen. So entstand das unten sichtbare Altarbild: Wasser als Symbol für Gemeinschaft und Gott, das durch Steine in Bewegung kommt und schwimmende Teelichter trägt. Getragen wurde die Gemeinde auch durch unsere wunderbare Jugendband, die die Gemeinde zum Mitsingen animierte und mit passenden Vortragsliedern erfreute. Unterstützt durch unsere Technik-Jugend, die das entsprechende Licht beisteuerte. Und beim Vater unser wurde die Bitte um das tägliche Brot durch die Bitte um das tägliche Wasser ergänzt.

So wurden am Ende die 3 G für uns alle fühlbar, **G**ott, **G**laube und **G**emeinschaft. Eine volle Kirche hinterlässt bei vielen ein wunderbares Gefühl.

Gina Hellwig



Heilig Geist: Sonntag der Weltmission u. Afrika-Projektarbeit

Im Rahmen des Sonntags der Weltmission am 24.10.2021 haben wir unsere Projekte in Afrika, die in den vergangenen eineinhalb „Corona-Jahren“ realisiert wurden, vorgestellt.

In Ruanda arbeiten wir mit den Pallottiner-Schwestern seit vielen Jahren vertrauensvoll zusammen. Schwester Marta und ihre Mitschwestern kennen wir aus gegenseitigen Besuchen persönlich.

Zusammen mit den Schwestern haben wir in 2020 einen neuen **Kindergarten Vinzenz Pallotti für 150 Kinder in Ruhango** gebaut. Eine Pallottinerin leitet den Kindergarten, der von Anfang an von den Kindern und deren Eltern sehr geschätzt wird.

Im Frühjahr 2021 haben wir die Erlöse aus der „Adventskranz-Aktion 2020“ und vom Pallottifest als Corona-Soforthilfe an die Schwestern überwiesen. Hiervon wurden Mais, Zucker und Öl gekauft und an die Ärmsten verteilt. Corona hat in Ruanda die Armut vielfach noch verschärft. Dort gibt es kein Kurzarbeitergeld und auch keine Corona-Hilfen vom Staat.

Durch unsere langjährige Partnerschaft

mit Ruanda sind wir mit dem **Pallottiner-pater Stanislav Filipek** verbunden. Nach fast 40 Jahren Arbeit in Ruanda baut Pater Filipek seit 2018 eine ganz neue Gemeinde in Burkina Faso auf. Hier gibt es keine Infrastruktur, so dass er den Bau von Wasserbrunnen auf dem Gebiet der Gemeinde als eine seiner dringenden Aufgaben sieht.

Dank Ihrer Spenden konnten im März 2021 **zwei Brunnen** gebaut werden. Sie bedeuten für die Menschen in Burkina Faso ab sofort ein viel besseres Leben! Das Wasser ist sauber und muss nicht weit herbeigebracht werden.

An dieser Stelle danken wir allen Spendern und Unterstützern der Afrika-Projekte ganz herzlich, und das auch im Namen von Schwester Marta und Pater Filipek.

Das Erreichte erfüllt uns mit Freude und ist Ansporn für die Fortsetzung der Afrika-Projektarbeit, mit der wir gemeinsam die Welt verändern können!

Als nächstes Projekt steht der **Bau eines befestigten Sportplatzes für die Vinzenz-Pallotti-Schule in Masaka/Ruanda**

an. Da es in der Regenzeit in Ruanda tagelang stark regnet, macht der Bau eines solchen Sportplatzes großen Sinn. Die Schule wird von den Pallottinerinnen geleitet und wird von über 1000 Kindern besucht.

Wir hoffen, dass wir mit Ihrer Hilfe auch bei diesem Projekt werden helfen können. Hier sind künftig Kollekten geplant. Der Erlös von Adventskränzen und -gestecken in 2021 ist auch für Ruanda vorgesehen. Sofern Corona es erlaubt, werden **weitere Aktionen** folgen. Außerdem besteht immer die Möglichkeit, Geld auf das Konto der Pfarrei mit dem Verwendungszweck „Ruanda-Projekt“ zu spenden.

Es ist uns ein Anliegen, diese langjährige und erfolgreiche Projektarbeit fortzusetzen. Hier würden wir uns über **weitere „Mitreiter“** für dieses Thema freuen. Suchen Sie ein spannendes Engagement? Dann ist das Gebiet „WELTMISSION, RUANDA, BURKINA FASO“ genau das Richtige. Jeder ist eingeladen.

Sprechen Sie uns gerne an. Vielen Dank!

Clemens Kaufmann und Barbara Sochor



Heilig Geist

Außer-Haus-Verkauf und Lieferservice für Gruppen
Spezielle Angebote für Feiern

RESTAURANT
Luisenhof & DUBROVNIK
Feste feiern und genießen

Bestellungen unter
Telefon 643 10 71 oder
luisenhof-dubrovnik.de

WINTERKARTE ab 5.11.2021

- Menü 1: **Grünkohl** 17,50 €
mit Kassler, Kochwurst und Schweinebucke, dazu Bratkartoffeln und Soßf
- Menü 2: **Gänsekeule** 22,90 €
köstlich gebraten, mit feiner Sherrysauce auf Rotkohl, dazu Kroketten und Preiselbeerbörne, vorweg Salat
- Menü 3*: **halbe gebratene Ente** 21,00 €
mit Orangensauce auf Apfelrotkohl, dazu Salzkartoffeln und Preiselbeerbörne, vorweg Salat
- Menü 4*: **kross gebratene Gans** 120,00 €
(für bis zu 4 Personen) mit feiner Sherrysauce, dazu Knödel, Kroketten, Apfelrotkohl und Bratüßel, vorweg Salat

*Menü 3 und 4 auf Vorbestellung, alle Menüs gibt es, solange der Vorrat reicht



WEIHNACHTS- UND FAMILIENFEIERN

Für Weihnachtsfeiern sowie alle anderen Familien- und Firmenveranstaltungen stehen Ihnen mehrere Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen wir Gruppen ab 10 Personen getrennt voneinander bewirten können.

Außerdem bieten wir Ihnen verschiedene kalte und warme Buffets sowie Menüs und Platten an. **Buchen Sie jetzt!**



WEIHNACHTEN

Am 1. und 2. Weihnachtstag verwöhnen wir Sie mit einer speziellen Weihnachtskarte und bieten Ihnen Gänsekeule, Hirschbraten, Steaks, Fisch sowie vieles mehr. **Reservierungen sind erforderlich!**

Als Weihnachtsgeschenk erhalten unsere Gäste eine Piccolo-Flasche Sekt zum Mitnehmen.

SILVESTERPARTY

Tanzen Sie mit uns ins neue Jahr! Wir bieten Ihnen ein „all-inclusive“-Paket mit Suppe, kalt-warmen Buffet und Dessert sowie Bier, Wein, Sekt, Wodka, Bacardi, Whiskey und Softdrinks an. Außerdem gibt es Mitternachts-Berliner und ein gemeinsames Feuerwerk.

Preis pro Person: 100 €
Reservierungen sind erforderlich!

Bitte beachten Sie, dass wir zu unserer Silvesterparty ausschließlich geimpften und genesenen Personen Zutritt gewähren. Die Personenzahl ist begrenzt!

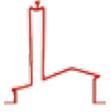
Am 1. und 2. Weihnachtstag, an denen die Gäste jeweils zu festen Zeiten bewirtet werden, gilt die 3G-Regelung.



Dienstag bis Samstag 12.00 bis 22.00 Uhr (Küche bis 21.00 Uhr) · Sonn- und Feiertage 12.00 bis 21.00 Uhr (Küche bis 20.00 Uhr) · Montag Ruhetag

Am Luisenhof 1 · 22159 Hamburg · Telefon 040 - 643 10 71 · Mobil 0171 - 643 10 71
www.luisenhof-dubrovnik.de · info@luisenhof-dubrovnik.de

Pfarreiweiter Messdienertag am 30.10.2021 in Rahlstedt



Mariä Himmelfahrt



Nach einer längeren Kontaktpause zwischen den Messdienern der Pfarrei stellen wir fest, es wäre genau der richtige Zeitpunkt für ein pfarrei-weites Messdienertreffen. Wir setzten uns mit dem Ministranten-Team-Hamburg zusammen und entwickelten ein angepasstes Programm, damit sich die Messdiener der Pfarrei nicht nur sehen und voneinander hören, sondern auch kennenlernen.

Ab 30.09. wurde die Veranstaltung angekündigt: „Die Rahlstedter laden zum pfarrei-internen Messdienertag ein!“. Die Infos wurden über unsere Instagram-Seite „messdiener_mahira, aber auch als Handzettel in die Sakristeien der einzelnen Standorte getragen.

Am 30.10. hatte das lange Warten und Planen ein Ende. Endlich war es soweit! Endlich wieder ein Messdienertreffen! Alles stand bereit, das Programm war vorbereitet, das Orga-Team motiviert. Zu Beginn der Veranstaltung um 14:00 Uhr waren acht Messdiener aus Rahlstedt da. Nach einer kleinen Wartezeit für Nachzügler begannen wir um ca. 14:20 Uhr mit dem Programm.

Wir starteten mit ein paar Kennlernspielen und dem „Messdiener-Bingo“. Um beim „Messdiener-Bingo“ zu gewinnen, braucht der Mitspieler 12 ausgefüllte

Kästchen mit 12 Namen, die auf genannte Fragen zustimmen konnten. Am Ende sahen die Zettel so aus: Wer ist länger als drei Jahre bei den Messdienern? Antwort: Mia. Wer hat schon einmal bei einer Messe mit unserem Erzbischof Heße gedient? Antwort: Hanna.



Nach einer kleinen Erholungspause begann der nächste Programmpunkt, die „40 Minuten-Wette“. Dieses ist ein Gruppenspiel, bei dem die Gruppe 15 Aufgaben in der vorgegebenen Zeit erledigen muss, um zu gewinnen. Zu den Aufgaben zählten: Baut ein Kartenhaus mindestens dreistöckig, stellt eine Menschenpyramide auf oder entwerft ein neues Produkt-Plakat inklusive Slogan. Der Reiz dabei war, dass alle Uhren abgegeben werden mussten oder verdeckt wurden, so dass wir anhand unseres Zeitgefühls handeln und planen mussten. Letztendlich erledigten wir die Aufgaben trotz fehlender Mitspieler und resultierendem Zeitausgleich in 42 Minuten. Eine starke Leistung!

Das Gruppenspiel wurde anhand einer symbolischen „Warmen Dusche“ unter den Teilnehmern reflektiert. Jeder bekam einen Zettel auf den Rücken, auf dem anschließend positive Komplimente zu den vergangenen 42 Minuten, aber auch zum Tag generell geschrieben werden konnten.



Als letzte große Aktion gab es ein Stationsspiel. Die große Gruppe wurde in zwei Kleingruppen aufgeteilt, um die Schlüssel für eine gemeinsame Schatzkiste zu erspielen. Die Aufgaben an den Stationen haben sich natürlich am Messdiener-Alltag orientiert. Station 1: Messablauf: Kommt das Tagesgebet nach dem Hochgebet, zuerst Kyrie oder Gloria? Bei der 2. Station gab es in der Kirche den Gesangstest: Singt ein Lied eurer Wahl „a capella“! Bei Station 3 wurde die Wahrnehmung in einem Orientierungsspiel getestet, zuletzt bei Station 4 das Stehen auf einer kleinstmöglichen Fläche.

Mit den wohlverdient erspielten Schlüsseln durften wir zum Abschluss die Schatzkiste mit ihrem leckeren Inhalt öffnen. Es waren verschiedene Süßigkeiten, die sich alle Mitspieler auf jeden Fall verdient haben.



Anschließend wurden wir vor der Messe mit dem Pfarrer mit leckeren Hot Dogs versorgt. Je nach Geschmack gab es Hot Dogs klassisch oder vegetarisch, so dass jeder etwas für sich gefunden hat.

Programmpunkt an: Dienen in der Vorabendmesse. Es wurden schnell die Gewänder angezogen, die gewohnten Dienste „Flambeaus“, „Schellen“, „Kreuz“, „Abdecken“ und zur Feier des Tages „Weihrauch“ eingeteilt. Wir gestalteten den Gottesdienst mit, indem eine Messdienerin die Lesung übernahm und die anderen selbstgeschriebene Fürbitten vortrugen. Der Gottesdienst endete mit dem Rom-Ministranten-Wallfahrtslied „Suche Frieden und jage ihm nach“ aus 2018, als einige von uns als Teilnehmer dabei waren.

Fazit: Wir hatten eine Menge Spaß miteinander, haben jedoch die Messdiener aus den anderen Gemeinden ernsthaft vermisst. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir uns bei nächster Gelegenheit auch persönlich kennenlernen.

Aaron Wannrich für die Rahlstedter Messdiener

Die KIRCHENMAUS

Immer, wenn die KIRCHENMAUS durch die Kirche wuselt, fällt ihr irgendetwas Merkwürdiges auf. Dieses Mal hockt sie hinten in der Kirche und kuckt sich die Pfarrbriefkästen und den Schriftenstand an. Leise murmelt sie vor sich hin: „Was hier so rumliegt? Muss das alles sein? Liest das überhaupt jemand? Sogar die Neue KIRCHENZEITUNG bleibt liegen.“ Da kommt die KANZELSCHWALBE angeflattert und lästert: „Na, was ist denn nun wieder nicht in Ordnung? Du hast auch immer was zu meckern,“ grient sie etwas spitzbübisch, denn im Grunde gibt sie der KIRCHENMAUS Recht. Der Schriftenstand ist irgendwie überladen. „Na, nun mal langsam,“ beginnt die KIRCHENMAUS: „Da liegen im Kasten die großen MITEINANDER, auch schon etwas alt. Das muss aber sein, weil die immer für drei Monate gelten. Aber da liegen auch ältere Exemplare. „Du, ich glaube, das liegt am Format,“ piepst die KANZELSCHWALBE. „Die kann man nicht so einfach in die Tasche stecken, weil die so groß sind. Aber kuck mal, die kleinen Hefte Pfarrei-INFO sind

auch gefragt.“ „Woher willst Du das denn wissen?“ wird die KIRCHENMAUS neugierig. „Ach, ganz einfach weil die schnell weggehen und man noch nachlegen muss,“ belehrt sie die KANZELSCHWALBE mit Kirchenwissen. „Vielleicht liegt es auch daran, weil die Leute dieses Format schon von früher gewohnt waren und die Hefte hübsch gestaltet sind.“ „Ich weiß nicht,“ sinniert die KIRCHENMAUS. „Schön bunt und inhaltsreich sind die MITEINANDER doch bestimmt. Und wer so alles da drin schreibt? Dazu das tolle Layout und schöne Bilder und theologische Abhandlungen findet man da.“ Da kommt der KANZELSCHWALBE ein Gedankenblitz:

„Das kommt von den vielen Terminen aus allen Gemeinden, die im Pfarrei-INFO stehen müssen. Die erscheinen jeden Monat und können daher viel aktueller sein. So war das, glaube ich, auch von Anfang an geplant. Das Pfarrei-INFO informiert, wie der Name sagt, über die Termine, und das MITEINANDER ist mehr für die Berichte und spirituellen Ansprachen der



ganzen Pfarrei gedacht. Sind also beide gleich wichtig“. Anerkennend nickt die KIRCHENMAUS: „Du bist wieder mal der Schlauberger mit Durchblick. Schön, dass wir sie beide haben!“ Und darüber freut sich dann bestimmt nicht nur

DIE KIRCHENMAUS.

Ruge

BESTATTUNGEN



Seit 1923 Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Anonymbestattung
- Hausaufbahrung
- Moderne, individuelle Trauerdekorationen und Trauerfloristik
- Eigener Trauerdruck
- Bestattungsvorsorgeberatung
- Bestattungsvorsorgevertrag mit der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG
- Sterbegeldversicherung über das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.
- Erledigung aller Formalitäten mit dem katholischen Pfarramt
- Große Auswahl an Toten- und Sterbebildern
- Auswahl an Sterbekreuzen und Rosenkränzen
- Trauergespräch und Beratung auf Wunsch mit Hausbesuch

Mit persönlicher Beratung und kompetenter Hilfe stehen wir Ihnen in allen Bestattungsfragen zur Seite.

Ihr Gemeindemitglied und unser Mitarbeiter Herr Greskamp mit seiner 30-jährigen Berufserfahrung in unserem Unternehmen, ist ihr persönlicher und kompetenter Ansprechpartner.

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar
Telefon: (040) 6 72 20 11

Rahlstedter Straße 23 · Hamburg-Rahlstedt
info@ruge-bestattungen.de
www.ruge-bestattungen.de

Zur Lage in unserem Erzbistum

Zur Lage in unserem Erzbistum hat am 27.10.2021 in unserer Pfarrei -Kirche Heilig Geist- ein Gesprächsabend stattgefunden. Rund 30 Gäste wollten sich informieren. Der Abend wurde von Herrn Steffen Debus, Referent aus dem Erzbistum -Generalvikariat- moderiert und mit einem Zeitstrahl des Wirkens von Erzbischof Heße eingeleitet. Pater Geißler las einen Bibeltext, Brief des Paulus an die Römer (8,26) „...der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen...“ Nach einer Eröffnungsrunde, bei der zunächst ein Stimmungsbild eingefangen wurde, gab es Gelegenheit für jeden Teilnehmer, jede Teilnehmerin ihren bzw. seinen Eindruck der aktuellen Situation um und mit unserem Erzbischof zu schildern, zu hinterfragen, darü-

ber zu sprechen. Besonders eindrücklich waren die Emotionen, es flossen mehrfach Tränen, verbunden mit der Hoffnung auf eine weitgreifende Aufklärung, Erklärung, rasches Handeln und Schutz von Opfern einerseits – und andererseits Transparenz, Wertschätzung im Umgang mit den Menschen und den Gemeinden im Erzbistum.

Thematisiert wurde der Opferschutz, die Gutachten, der Wunsch nach demokratischen Strukturen und Transparenz hinsichtlich der vergangenen und künftigen Entscheidungen, mehr Offenheit und Mitsprachemöglichkeiten. Auch ein Rücktrittswunsch des Bischofs und Unverständnis über die Entscheidung Roms wurde geäußert. Die Situation der

fernbleibenden Kinder der Gäste und das „Ringen“ bezüglich eines Kirchaustritts wurden offen angesprochen.

Es war mehr als ein Seufzen an diesem Abend. Es war ein deutliches Signal und die Erwartung, dass Bischof Heße auf seinem alten/neuen Weg nun Taten folgen lässt. Auch den Erwartungen der Menschen, die an der Runde nicht teilnehmen konnten. Dieser Abend wurde von Offenheit, Verletzlichkeit und Anspruch getragen.

Mehr davon und vor allem Taten wünscht sich Michael Engel, Organist in Heilig Geist

Gedanken zur Lage in unserem Erzbistum

Seit der am 15. September bekannt gewordenen Entscheidung des Papstes, den von Erzbischof Stefan Heße am 18. März 2021 angebotenen Amtsverzicht (siehe „Miteinander Nr. 29, S. 12/13“) nicht anzunehmen, erreichen uns Seelsorgerinnen und Seelsorger immer wieder schriftlich, per E-Mail, telefonisch oder an der Kirchentür Gedanken unserer Mitchristen, die sich mit der brisanten Situation in unserem Erzbistum auseinandersetzen. Die allermeisten sind sehr sachlich, viele besorgt, verunsichert oder ratlos, manche erzürnt und verbittert, nicht wenige auch dankbar und hoffnungsvoll. Ich danke herzlich für die Stimmen dieser Mitchristen in unserer Lage, und dass sie zum Ausdruck bringen, wie vielseitig und komplex Gedanken und Gefühle angesichts der jüngsten Entwicklungen sind. In der Seelsorge nehmen wir das wahr und ernst und auch wir haben unsere Fragen und Sorgen und Hoffnungen... Ich versuche, hier einige unvollkommene und ausbaufähige Gedanken dazuzulegen.

Wir sehen als Seelsorgende wie viele Mitmenschen in unseren Gemeinden ziemlich gewaltige, auch zusätzliche, Herausforderungen auf uns als Glaubende im Erzbistum Hamburg zukommen, auch auf Erzbischof Stefan persönlich. Wir sehen, dass die Entscheidung des Papstes (übrigens: nicht der Erzbischof hat entschieden, lieber doch zu bleiben) die Lage zunächst nicht leichter macht. Aber kann sie nicht auch als ein Signal verstanden werden, dass Papst Franziskus uns als Katholiken im Norden trotz oder gera-

de wegen der schwierigen Gemengelage zutraut, miteinander weiterzugehen?

Den Amtsverzicht anzunehmen wäre erwartbar gewesen, das ging auch mir so. Ihn nicht anzunehmen, hat der Papst nach langen Beratungsprozessen und nach persönlicher Abwägung entschieden; das hat auch mich überrascht. Viele sind verwundert, manche aufs Neue verwundet. Das muss in der kommenden Zeit ausgedrückt und benannt und muss wahrgenommen werden, so wie es viele Mitchristen derzeit tun. Erzbischof Stefan hat in seiner ersten Stellungnahme schon gesagt, dass er sich dem stellt, und er hat bereits damit begonnen. Er wird, wie ich ihn kenne, ahnen und annehmen, was da an Wucht auf ihn zukommt...

Ein Amtsverzicht kann bedeuten, Conse-

quenzen zu ziehen und Verantwortung zu übernehmen, indem ich mich zurückziehe. Das ist eine Möglichkeit. Ich frage mich: Macht das so im konkreten Fall etwas besser oder gerechter? Der Papst sagt jetzt - sinngemäß - zu Erzbischof Heße wie schon deutlich bei Kardinal Marx: „Deine Verantwortung heißt jetzt nicht zu gehen, sondern zu bleiben, Dich selbst und die Verhältnisse zu ändern aus der schmerzlichen Erfahrung dessen, was falsch und unheil und unrecht gewesen ist.“

Sich selbst und die Verhältnisse ändern – vor allem im Blick auf Missbrauchsbedroffene (oder besser noch: mit ihrem Blick), denen, um das „System Kirche“ zu schützen, viele Jahrzehnte lang nicht zugehört, nicht geglaubt, nicht zum Recht verholfen wurde – das ist eine gewalti-

SERVICE RUND UMS HAUS

Renovierungen - Innenausbau - Böden

Fliesenarbeiten - Dauerelastische Fugen

Einbruchschutz - Fenster - Türen

Fensterwartung und Pflege - Einbauschränke

Räumungen - Montagen aller Art

Gern auch Kleinaufträge

Franz Hoch

Saseltwiete 4, 22393 Hamburg

Tel. 040 / 600 35 69

Mobil 0177 / 600 35 69

ge Aufgabe. Als Jesuit weiß Franziskus aus dem Geist der Unterscheidung, dass dieses der schwerere Weg ist, vielleicht der schwerste, und fast eine Zumutung! Aber dieser Weg kann auch heil und echt und wesentlich machen, zu Versöhnung führen mit dem, was war, um mit klarem Blick in die Zukunft zu gehen...

Ich selbst - ich denke meine Mitbrüder und Kolleginnen können das auch so sehen – und wir wollen dieser Zumutung, die auch ein Zutrauen ist, nicht ausweichen oder uns ihr verweigern. Auch hier gefragt: Würde das etwas besser machen?

Ich selbst bin erst etwas mehr als ein Jahr hier und habe schon viel von alten Wunden und von Ängsten vor der Zukunft gehört (Thema Kath. Schulen, Immobilienreform, „unaufgearbeitete Reste“ aus unserer Pfarreiwerdung...). Ich selbst sehe manchmal den Wald vor lauter Baustellenschildern und Fragezeichen nicht mehr und frage mich, ob es

nicht übermenschliche Kräfte für diese vielen Aufgaben braucht. Das Angefragtsein und oft auch Nicht-mehr-Verstanden-Werden (-Können/Wollen?) als Katholik und Priester erreicht auch mich und schmerzt. Oft kann ich zunächst nur zuhören und mitfühlen und so gefühlvoll und klar zugleich und möglichst lebensförderlich mitgestalten. Wir Glaubende wollen ja nicht nur aushalten und erdulden, sondern aktiv und mit Perspektive leben.

Ich und wir im Seelsorgeteam sehen unsere Aufgabe darin, inmitten der zahlreichen Herausforderungen und nun auch neuen Fragen als Christinnen und Christen dieser Pfarrgemeinde und eben konkreter Teil dieses Erzbistums weiterzugehen. Wir sehen unser Wirken ja im Dienst der Versöhnung und Heilwerdung. Gebe Gott uns Kraft und seinen Geist dazu, denn die Grenzen der Belastbarkeit sehen wir, bei uns selbst und bei vielen Engagierten auch.

Wir haben Erzbischof Stefan unsere Mitarbeit zugesichert und wollen unsere Mitchristen ermutigen zu weiteren Schritten. Denn Stefan Heße bringt dem Erzbistum auch viel Gutes, das wir sahen und sehen und worauf wir hoffen. Wir ahnen, dass das alles in der nächsten Zeit steinig wird. Ein Anfang bei uns ist gemacht, dass in den letzten Sitzungen des PPR und des KV die Mitglieder offen und freien Herzens ausgedrückt haben, was sie bewegt. An zwei moderierten Gesprächsabenden am 27. Oktober und am 5. November hatten Pfarreimitglieder die Möglichkeit, sich mitzuteilen und in Austausch zu gehen. Wir werden sehen, was daraus wächst.

Uns allen wünsche ich das Vertrauen, dass Gott mit uns Wege zum Leben gehen will, zu einem Leben, das ins Heil und in die Fülle wächst. Bleiben wir dran,

meint Ihr und euer
P. Sascha-Philipp Geißler SAC

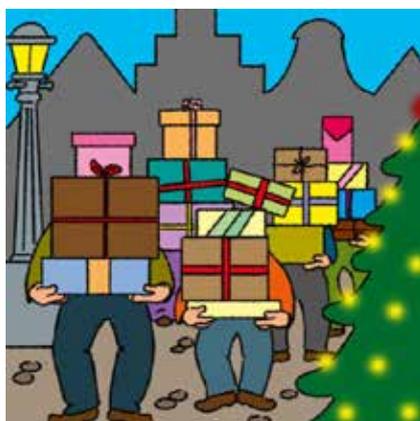
Der Brauch des großen Schenkens von Klaus Lutterbüse



Die Stadt erstrahlt im Lichterglanz, und alles hastet, rennt; erwünscht wär' auch noch Flockentanz, denn sieh: es ist **Advent!**

Vorgärten zeigen Weihnachtsschmuck, manch Häuser Lichterketten – ist's schöner Traum, ist's eitler Trug? - S'ist so in allen Städten.

Geschäfte laden freundlich ein mit süßen Melodien, die die Besucher sanft und fein in Käuferlaune ziehn.



Ein jeder ist besorgt, bestrebt, **Geschenke** auch zu finden, die gern er gibt; dass er erlebt, dass ihn auch welche finden ...

Wie kam es nur, dass überall, wo Menschen um uns leben, noch wirksam ist dies Ritual vom freudig-guten Geben?

Was stand am Anfang, war der Grund für diese schöne Sitte?
Wer gab zuerst, lud ein zum Bund, gab unserm Leben Mitte?



Illustration: Wolfgang Fricke

Propheten wussten schon davon: Der Retter wird erscheinen, er stürzt die Mächtigen vom Thron, und er erhebt die Kleinen.

Er schenkt sich selber ganz dahin und **macht sich uns zur Gabe**, dass, ihm verbunden, letzten Sinn auch unser Leben habe.

So sollen selbst wir **Gabe sein** und, so wir sein gedenken, uns seiner Gnad' und Gunst erfreun und – uns einander schenken.

Um des Friedens willen



Was wird doch heutzutage nicht in Frage gestellt? Im Hinblick auf unsere große christliche Gemeinschaft bietet sich nach allem, was wir in der Aufarbeitung der zunächst verborgenen Missstände erfahren haben, der Kirchenbegriff an, der ja ohnehin nur ein Mittel zum Zweck und kein Selbstzweck ist, Mittel zum Zweck insofern, als er den Weg des Christen zu Gott leichter machen soll.

Vielen geht es mit dem Friedensbegriff ähnlich, wenn sie ihn instrumental sehen. Konkret gesprochen, wenn sie ihn als Mittel sehen, Gerechtigkeit zu schaffen. Andere, und ich mit ihnen, sehen Frieden nicht nur als Baustein für Gerechtigkeit, sondern als Vorbedingung für alle Werte, um die es uns gehen kann. Wie weit gespannt diese Vorstellung ist, spüre ich, wenn wir in den Messtexten beten: Gib uns deinen Frieden, und im Hinblick auf unsere lieben Verstorbenen: gib ihnen deinen Frieden.

Ähnlich ist es mit vielen Bemerkungen zum Frieden im Neuen Testament, z.B. (Mt. 5, 9): „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt.“ Oder, was mich immer besonders nachdenklich macht: „Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch“ (Joh. 14, 27), so, als sei der Friede, den Jesus meint, nicht von dieser Welt.

Wenn Friede also ein Wert für sich ist und unabdingbar für alles andere Tun und Lassen ist, ist es ja ungeheuer wichtig, sich auf ihn einzulassen.

Nun komme ich zum Anlass meiner Gedanken: Mit dem Nachlassen der Covid 19-Inzidenz stellt sich überall die Frage: Was haben wir erlebt, was bleibt nach den jüngsten Erfahrungen und was müssen wir anders machen?

Da wurde auch in einer PPR-Sitzung unserer Pfarrei gesagt, diese Art, sich den Frieden zu wünschen, gemeint ist, sich quasi aus der Ferne zuzuwinken, zuzunicken, zuzublinkern, sozusagen mehr oder weniger körperlos, das sei eigentlich der Schlüssel für das zukünftige, zumindest kirchliche Verhalten.

Ist das so? Wir Norddeutsche oder vor Zeiten bis vor Urzeiten „Zugereiste“ sind ja eher auf dem norddeutschen Pfad, der sich mit dem Ausdruck verbinden lässt: „Bliw mi vonne Farw“, frei übersetzt: „Bleib mir vom Hals!“ Dis-

tanzvolle Grüße über den Zaun oder die Straßenseite mit dem gedacht herzhaften „Moin, moin“ oder noch launischer „Moinsen“ müssen reichen. Wie herrlich, dass wir uns das bigotte „Grüß Gott“ oder das Schweizerische „Grüezi miteinander“ ersparen können. So ist es doch, oder? Friedensgruß bloß nicht in der mediterranen Variante. Die Hände bleiben bildlich gesprochen in der Hosentasche oder in sich selbst verhakt.

Da schaue ich mir doch mal die Frieden Versendenden, nein nicht Versandenden, noch einmal genauer an. Der Vorsteher der Feier murmelt, das ist jetzt natürlich subjektiv, fast ein wenig mitleidvoll von den Zeiten wie diesen, in den es so schwer ist, sich gegenseitig den Frieden zu wünschen und regt zum kreativen, ja so ist es doch gemeint, Aufbereiten des nach ein paar Jahrzehnten in die Jahre gekommenen Friedensgruß ein.

Und was tuen wir? Ich sage vorweg zunächst einmal norddeutsch: „Der eine sagt so, der andere so“. Die Befürworter dieser Kreativform sagen wohl: ich grüße nah, ich grüße ferne und habe das tolle Gefühl, viele zu erreichen, denn es ereignet sich ein vielfaches Kopfnicken, in alle Richtungen, die der Hals zulässt. Manche setzen dazu noch Teile ihres Körpers ein, für die Nähe eignen sich besonders die Augen, und hinter den Masken vermeint man das gönnerhafte Friedenslächeln zu erahnen. Es scheint für einen Augenblick, als habe man alle Zeit der Welt für diesen interaktiven Prozess, einen der wenigen in diesem Zusammenhang, aber zack, nach geschätzten 5 Minuten erstarrt die Szenerie, kurz bevor die reale Idee aufkommt, ein Bild vor sich zu haben, von dem man sagen könnte: „Seht, wie sie einander lieb haben“.

Und die verzweifelte andere Seite der Skeptiker dieser Form (selber schuld, könnte man sagen, warum eigentlich immerzu Skepsis, statt es einfach durchzuziehen?), zu denen ich beklagenswerter Weise auch gehöre: ich sende also einen gezielten Blick mit körperlichem Einsatz in diese und jene Richtung, es ist für eine Sekunde so, als verabsentiere sich der Wunsch, seiner selbst mächtig vom lästigen Körper und eile zum Adressaten. Treffer.

Nein, nicht Treffer, den ich habe das Gefühl, es bilden sich selbständige Gesten,

Muster gewissermaßen und suchen ein Pendant, und vielen anderen selbständigen Gesten geht es auch so, sie irren im Kirchenraum, ja schon kurz genug, um nicht peinlich zu werden. Es ist nichts mit persönlicher Nähe. Christ ist man erst mal für sich selbst, mit gehörigem Abstand zum anderen auf dem steinigen Weg zum ewigen Frieden. Schon kommt der nächste Handlungsakt und die Gefahr einer existenziellen Enttäuschung verflüchtigt sich an den Kirchenwänden, wo die heimatlosen Grüße enden.

Klar könnte man sagen: Hast Du eine andere Lösung? Nein, sage ich, für den Augenblick nicht. Aber es geht ja um die Zukunft und die Frage, was bleibt. Und da wünsche ich mir eine Kirche, ja so schnell ändere ich die Perspektive vom kleinen unbedeutenden Kirchenraum, wo sich Lamm und Löwe in den Armen liegen, anders gesagt, ich mit einem wildfremden Gläubigen, der ja unter christlichem Aspekt mein Bruder, meine Schwester zu sein hat und tausche den Friedensgruß aus, und es erschüttert mich handlungsweisend über den Tag hinaus, was es zu bedeuten hat, dass wir den Frieden wollen. Denn ich spüre: es gibt infolge dieses Wunsches eine Menge zu tun.

Am Rande bilde ich mir ein, noch zu hören, ob es nicht wichtigere Überlegungen gibt als über einen kleinen Friedensgruß nachzudenken und stattdessen lieber große Sachen anzudenken, anzugehen.

Ich nehme mir vor, darüber noch einmal nachzudenken. Mir fällt aber ein, dass ich das Thema Frieden irgendwie als grundlegend apostrophiert hatte. Was mache ich nun bloß, denn Frieden habe ich ja noch nicht gestiftet? Ich lese noch einmal: „Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch!“ Dabei bin ich ziemlich tatenlos.

Hermann Huck

Gottesdienste

	Sonabend	Sonntag-Vormittag	Sonntag-Nachmittag und Abend
Volksdorf		09:45 Uhr 2. Sonntag im Monat 11:30 Uhr Jugendgottesdienst ghanaische Mission	18:00 Uhr 3. Sonntag im Monat 12:00 Uhr syrisch-kath.
Bramfeld	18:00 Uhr	09:45 Uhr	
Poppenbüttel	18:00 Uhr	11:15 Uhr	1. Sonntag im Monat 16:00 Uhr ungarisch
Rahlstedt	18:00 Uhr	11:15 Uhr	1. Sonntag im Monat 14:00 Uhr vietnamesisch 16:30 Uhr polnisch
Farmsen	18:00 Uhr	10:15 Uhr	4. Sonntag im Monat 18:00 Uhr albanisch
Wilhelmstift		08:30 Uhr	
Elisabethhaus	derzeit interne Planung der Feiern durch Diakon Heitmann		

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volksdorf		15:00 Uhr Einige Male im Jahr für Senioren	09:00 Uhr	19:15 Uhr		
Bramfeld	19:15 Uhr (2. Montag)	15:30 Uhr Senioren (14-tägig in ungeraden Wochen)		09:00 Uhr 18:00 Uhr Kreuzwegandacht (in der Fastenzeit)	19:00 Uhr WGF Abendlob/-brot (1. Freitag)	17:15 Uhr Rosenkranzgebet (1. Samstag)
Poppenbüttel	19:15 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden	19:15 Uhr		15:00 Uhr Senioren 1. od. 3. Wo.	08:30 Uhr	17:15 Uhr Maianacht (im Mai)
Rahlstedt	19:00 Uhr	08:30 Uhr Morgenlob	08:30 Uhr (1. Mittwoch 14:00 Senioren)		08:30 Uhr	
Farmsen	18:30 Uhr Angebot offene Kirche	18:30 Uhr (1. Dienstag 14:30 Uhr Senioren)		18:30 Uhr		
Wilhelmstift						08:30 Uhr
Elisabethhaus	derzeit interne Planung der Feiern durch Diakon Heitmann					

Taufeiern:

Für jede Gemeinde wird ein Taufsonntag festgelegt. Taufen sind dann möglich samstags um 11:30 Uhr, Sonntag vormittags in der Messe und eine Viertelstunde nach der Messe, d. h. um 11:00 Uhr oder um 12:30 Uhr.

Taufsonntage: Bramfeld und Farmsen 1. Wochenende im Monat
 Poppenbüttel 2. Wochenende im Monat
 Rahlstedt 3. Wochenende im Monat
 Volksdorf 4. Wochenende im Monat

Beichtgelegenheit:

in Volksdorf sonntags um 17:30 Uhr, in Poppenbüttel samstags um 17:30 Uhr, in den anderen Kirchen samstags 17:00 Uhr, wenn der Vorabendgottesdienst hl. Messe ist.

ACHTUNG CORONA

Aufgrund der aktuellen Situation sind alle angegebenen Termine natürlich unter Vorbehalt und können je nach Entwicklung ausfallen. Bitte informieren Sie sich auf der Webseite der Pfarrei oder über die Schaukästen!

Das Pfarr- und die Gemeindebüros sind derzeit für den Publikumsverkehr geschlossen. Bitte vereinbaren Sie bei Bedarf einen Termin.

Liebe Mitchristen,

noch immer sind wir nicht befreit von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die Verhaltensregeln und Maßgaben gelten weiterhin und wir wissen nicht, wie lang. Ebenso wenig wissen wir, wie sich die Pandemie entwickelt. Unter diesem Gesichtspunkt beginnt das Seelsorgeteam gemeinsam mit den Gemeindeteams ab etwa Mitte September zu beraten, wie die kommenden Advents- und Weihnachtszeit in unserer Pfarrei gestaltet werden kann. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an die Gemeindeteams, an die Ordner und alle, die in irgendeiner Weise mithelfen, dass wir in Solidarität und Weitsicht möglichst gut durch diese Pandemie kommen.

P. Geißler und Seelsorgeteam

Seelsorgeteam

Zentrale Telefonnummer mit Anrufbeantworter: 040 677 23 37 (wird mehrmals täglich abgehört)



P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Pfarrer

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 668 540 75 oder 0170 / 5754269
pfarrer@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Vorsitzender des Kirchenvorstands, Vorstand
Pfarrpastoralrat, Präses der Kolpingfamilie
Rahlstedt, Ökumene



P. Christoph Hammer SAC, Pastor

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 668 540 74 oder 0151 / 159 669 92
c.hammer@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Jugendseelsorge, Firmvorbereitung, Pfarr-
pastoralrat



P. Zephyrin Kirubagar Devasagayam SAC, Kaplan

St. Wilhelm, Bramfeld, Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

0151 / 226 039 67
p.zephyrin@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Mitglied des Kirchenvorstands (50 % Studi-
um, 50 % Pfarrei)



P. Matthias Kristopeit SAC, Pastor

St. Wilhelm, Bramfeld, Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

0151 / 112 765 51
kristopeit@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste*, Einzelseelsorge und
Gruppenbegleitung



Christiane Bente, Gemeindefereferentin

Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift gGmbH,
Liliencronstraße 130, 22149 Hamburg

040 / 673 77 129
ch.bente@johannes-prassek.de

Krankenhauseelsorgerin im Kinderkranken-
haus Willhelmstift, Pfarrpastoralrat



Katja Laber, Gemeindefereferentin

St. Bernard, Poppenbüttel,
Langenstücken 40, 22393 Hamburg

0151 / 424 267 25
k.laber@johannes-prassek.de

Seelsorge, Erstkommunionvorbereitung,
Taufkatechese, Vorstandsmitglied der Fami-
lienbildungsstätte, Koordination Wort-Got-
tes-Feier-Beauftragte



Claudia Wagner, Gemeindefereferentin

Hl. Kreuz, Volksdorf,
Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

0151 / 448 270 76
c.wagner@johannes-prassek.de

Seelsorge, Religionspädagogische Beglei-
tung der katholischen Kindertagesstätten,
Pfarrpastoralrat, Präventionsbeauftragte



Julia Weldemann, Gemeindefereferentin

Hl. Kreuz, Volksdorf,
Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

0151 / 461 962 41
j.weldemann@johannes-prassek.de

Seelsorge, Religionspädagogische Beglei-
tung der katholischen Kindertagesstätten,
Netzwerk Familienpastoral



Bernadette Kuckhoff, Pastoralreferentin

0151 / 152 375 78
b.kuckhoff@johannes-prassek.de

Diakonale Seelsorge, Begleitung und Un-
terstützung Ehrenamtlicher im caritativen
Bereich, Mitglied der Pfarreilichen Immobili-
enkommission (PIK)



Peter Rawalski, Diakon

040 / 642 72 06
p.rawalski@johannes-prassek.de

Seelsorge, Gottesdienste, Taufen, Trauun-
gen, Beerdigungen, Bibelkreise, Glaubens-
kurse, Erwachsenenpastoral



Werner Heitmann, Diakon mit Zivilberuf

0160 / 994 270 28
w.heitmann@johannes-prassek.de

Alten- und Krankenseelsorge, Männerseel-
sorge, Seelsorger im Malteserstift St. Elisa-
beth, Krankenkommunion, Taufen, Trauun-
gen, Beerdigungen, Gemeindefereferentin,
Gottesdienste



Stephan Klinkhamels, Diakon mit Zivilberuf

040 / 303 986 58
st.klinkhamels@johannes-prassek.de

Leiter Trauerzentrum und Kolumbarium St.
Thomas Morus, Trauerpastoral, Hospizar-
beit im Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard,
Seelsorge, Gottesdienste, Taufen, Trauun-
gen, Beerdigungen



* Feier der Sakramente (Taufe, Eucharistie, Versöhnung/Beichte, Ehe, Krankensalbung) sowie Beerdigungen und Segnungen

Anton Jansen, Pastor im Ruhestand

040 / 848 948 40
antonjansen@kabelmail.de
Seelsorge nach Absprache



P. Benno Schator SAC, Pastor im Ruhestand

040 / 669 311 52
p.schator@johannes-prassek.de
Gottesdienste, Seelsorge nach Absprache



Pfarrbüro · Gemeindebüros

Pfarrbüro Seliger Johannes Prassek

Birgit Döring, Claudia Mainz und Katja Petenyi

Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg
040 / 677 23 37

pfarrbuero@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mo., Mi.-Fr. 9-11 Uhr; Do. auch 16-17:30 Uhr. Di. nach Vereinbarung

Öffnungszeiten in den Schulferien: Mo.-Fr. 9 -11 Uhr



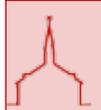
Gemeindebüro Mariä Himmelfahrt

Birgit Döring

Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg
040 / 677 23 37
mariaehimmelfahrt@johannes-prassek.de
Öffnungszeiten: Do., 9-11 Uhr und 16-17:30 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Dr. Klaus J. Picolin,
gemeindeteam@mahira.de



Gemeindebüro Sankt Bernard

Birgit Döring

Langenstücken 40, 22393 Hamburg
040 / 601 92 94

st.bernard@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Di. 9-12 Uhr

"Offenes Fenster": Mo.+ Do. 10-12 Uhr,
offenes-fenster.stb@johannes-prassek.de

Gemeindeteam:

Sprecher: Matthias Vieth,
gemeindeteam@st-bernard-hamburg.de

Gemeindebüro Heilig Geist

Beate Steinmetz

Rahlstedter Weg 13, 22159 Hamburg
040 / 643 77 00

hl.geist@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Do. 9-12 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecherin: Gabriele Pietruska,
gemeindeteam@heilig-geist-farmsen.de



Gemeindebüro St. Wilhelm

Maria-Gabriele Gerschke

Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg
040 / 641 70 25

st.wilhelm@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Do. 10-13 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Thomas Büschleb,
gemeindeteam@st-wilhelm.de

Gemeindebüro Heilig Kreuz

Claudia Mainz

Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg
040 / 603 47 87

hl.kreuz@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mi. 9-12 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Jens Kowalinski,
gemeindeteam@heilig-kreuz-volksdorf.de



Katholische Pfarrei **Seliger Johannes Prassek**

Öffnungszeiten: Mo., Mi.-Fr. 9-11 Uhr; Do. auch 16-17:30 Uhr. Di. nach Vereinbarung
Öffnungszeiten in den Schulferien: Mo.-Fr. 9 -11 Uhr

Spendenkonto: Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, BIC GENODEM1DKM

☎ **040 677 23 37**

(auch mit Anrufbeantworter; wird mehrmals täglich abgehört)

☎ **040 677 90 55**

Oldenfelder Straße 23
22143 Hamburg

✉ pfarrbuero@johannes-prassek.de

www.johannes-prassek.de



Unter einem guten Stern (vgl. Mt. 2, 1-12 und Röm. 11, 11f.)

Über einer Geburt stand ein heller Stern,
der strahlte hinaus bis in weiteste Fern',
so dass er noch dort manche Herzen anrührt,
die dann Schritt für Schritt seinen Weg er führt.
(Doch and're, die ganz in der Nähe schon sind,
bleiben für Hinweis und Botschaft blind.)



Doch unweit – Jerusalems Repräsentanten
blättern zwar suchend in Folianten,
ja, finden ein Wort über Bethlehem –,
doch scheuen den Weg; sind zu bequem,
sich auf das Neue selbst einzulassen,
so dass sie die Weitung des Heiles verpassen.



So finden Weltweise nach Bethlehem hin,
begegnen dem Heil dort mit offenem Sinn:
sie bringen Weihrauch, Myrrhe und Gold
und huldigen liebend dem Gotteskind hold.



Doch wurd' mit den Weisen das Heil schon global
und Gottes Volk – inter-national.

Text: Klaus Lutterbüse

Illustration: Wolfgang Fricke

0800 111 0 111

0800 111 0 222

(kostenlose Rufnummern)



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.